Der Bergschreck.

Volksstück mit Gesang in vier Aufzügen

von

Caroline Häußer.

Musik von Herrmann Müller.

Leipzig,

Druck und Verlag von Philipp Reclam jun.

Sr. königlichen Hoheit

dem

Großherzog Alexander

von Sachsen-Weimar-Eisenach

in tiefster Verehrung

gewidmet

Caroline Häußer.

Der Bergschreck.

Personen.

Hans Greininger, ein reicher Bauer.
Anna, sein Weib.
Flinzerl, der Wirt.
Urschel, Wirtin.
Bertl, deren Sohn.
Der Jägersepp.
Stasi.
Der Rodlbauer.
Zenzl, sein Weib.
Der Fleckschuster.
Der Bader.
Lenerl, Kellnerin.
Bauern, Bäuerinnen, Dirnen, Bursche, Musikanten.

Ort der Handlung: In der Nähe von Partenkirchen.

Erster Aufzug.

Freier Platz mit einigen Bäumen vor dem Wirtshaus, aus diesem ertönt Tanzmusik. Die Gegend ist von hohen Bergen eingeschlossen, sonntäglich geputzte Dörfler sitzen trinkend und plaudernd an den Tischen, im Hintergrund drehen sich einige Paare im Tanz.

Erster Auftritt.

Rodlbauer (sitzt im Vordergrund an einem Tisch). So is's recht, seid's fidel, Leutln, is net alle Tag Kirchweih; heunt darf was draufgehn, heunt laß i was springen —

Benzl (einfallend). Oho, da muß i aa dabei sein, du liaderliches Mannsbild! A so is's, kaum daß man enk die Zügl a weng locker laßt, na wird's 'n Teufl z'schwaar enk z'haltn — aber i halt di, den Geldbeutel gibst her!

Bertl (sitzt neben Rodlbauer). Hoho, Rodlbauer, die hat dich gut zog'n, sakrati! Die verstehts!

Benzl. Du halt dein Maul, dein ung'waschns! Dich gehts überhaupt gar nix an, du Täpp! Moanst es braucht nix, als's Geld nausz'werfn? Zuerst muß man's verdienen können.

Rodlbauer. No, thua net grod als wenn i aaf der faulen Haut lieget, i hab die ganz Wochn koa Stund g'feiert.

Benzl. Dös brauchts aa net; i muaß mich aa plagn und iatz giebst mir amal 's Geld her, sunst freu dich!

Sepp (vom nächsten Tisch herüberrufend). Net giebst es her, Rodlbauer, b'halts, laß di'rs net nehmen! (Gelächter.)

Benzl (aufspringend). Lenzl, giebst es her? Guatwillig, oder —

Rodlbauer. Jesses, was plärrst denn so narret, da hast es! (Giebt ihr das Geld.)

Benzl. Dein Glück is's, sag' i dir! (Geht an einen andern Tisch in der Nähe.)

Sepp. Ha, schaamst di iatz net, du trauriges Mannsbild?

Bertl. Laß ihr's Geld net, Bauer! Laß dich net zum G'spött machn!

Rodlbauer. Probier ob's dirs giebt! Dös Weib hat'n Teufl im Leib!

Bertl. Treib'n ihr aus! Haselsteckn wachsn grod gnua in dein Garten; so a Kratzbürschtn! Dö hauet i!

Zenzl (wendet sich hastig um). Wer is a Kratzbürschtn?

Bertl (springt zu Sepp hinüber und versteckt sich hinter ihm).

Rodlbauer (rasch). Du! — — hat er g'sagt!

Zenzl. I? I a Kratzbürschtn? Weil i mein Mann ordentlich 'zogn hab? Weil i's net leid, daß er so a nix=nutziger Saufaus werd, wia der noblige Herr Jager? (Knixt spöttisch). Lenzl, iatz sagst's, bin i a Kratzbürschtn? (Tritt mit eingestemmten Armen vor ihn hin.) Bin i's?

Rodlbauer. Na, na, sei nur staad; du bist ja die Aller=sanfteſt! die Allerliabst' — geh nur a wengerl weiter weg!

Bertl (singt). Ruck ummi, ruck ummi,
Geh weiter, geh zua,
Deine spizinga Kralln
Dö g'spür i früah gnua!

(Gelächter.)

Zenzl. Und g'spürst es, du Lalli,
Na g'schiehts dir grod recht —
Mir is so a Loamlack
Zum Kratzn wohl z'schlecht!

Sepp (singt). Der Lenzl und d'Zenzl
San kreuzbrave Leut,
Mit eam geh i sauffn —
Vor ihr lauf i weit!

(Anhaltendes Gelächter.)

Zenzl (höhnisch). Waarst net gar so weit g'loffn, wenn i di mögn hätt, du Rennomirer!

Lenerl (holt Rodlbauers Krug; dieser kneift sie in die Wange und schäckert heimlich mit ihr).

Sepp. Do is mir halt grod amal z'wohl g'wen, wiar i dir nochg'stiegn bin! Hab's no zur rechten Zeit g'merkt, daß der Fankerl (macht die Bewegung des Hörnerzeigens) bei dir Godl g'standn is!

Bertl. Jess' — d'Bäuerin platzt!

Zenzl. Was, du Ehrabschneider? Lenzl, kumm her —

Rodlbauer (klopft Lenerls Wange).

Zenzl. Ja, was is denn iatz dös? Obst dös Deandl gehn laßt? (Zu Lenerl.) Machst gleich, daß d' weiterkummst, du Millisuppn, du?

Lenerl (schnell ab).

Zweiter Auftritt.

Vorige. Dann **Flinzerl** und **Urschl.** Später **Fleckelschuster.**

Flinzerl. Was giebt's denn? Fangts leicht iatz schon's Rauffn an? Dös giebt's fein net!

Zenzl. Hast schon recht nötig aafz'begehrn. Stell dir kein so lüftigs Weibsbild ein, dös sich von die Verheiertn schön thuan laßt! D' Augn kratz i ihr aus, bals mir nomal zu mein Lenzl hingeht!

Flinzerl. D' Lenerl is a bravs Deandl und mit die Gäst muaß a Kellnerin freundlich sein; desz'wegn brauchst ihr no net d'Ehr z'nehmen!

Urschl. Vor dir hat aber auch kein Mensch an Ruah, du Giftnickl; bist aa no net Königin und muaßt net glaubn, daß sich alle Leut von dir kuinieren lassen, weil sich's der Lenzl g'falln laßt!

Rodlbauer. Oho Wirtin! — i laß mir gar nix g'falln — i bin der Herr —

Zenzl. Du bist staad, sog i!

Rodlbauer (halb ärgerlich, halb gutmütig). No ja, na bin i's halt!

Flinzerl. Iatz bitt i mir's aber aus; nix wird g'strittn; da kummt der Schuaster! Dös is mir grod recht: Geh, Nachbar, sing oans, du woaßt ja alleweil was lustigs!

Fleckelschuster (pfiffig, mit verstellter Heiserkeit). I kann net, bin ganz trockn im Hals — hörst es? 's is mir grod wia ang'flogn!

Flinzerl (lachend). Probier's nur, 's kummt mir aaf a Maß net an, wennst meine Gäst unterhaltst.

Rodlbauer (hält ihm seinen Krug hin). Da, feucht dich derweil a bisl an!

Urschl. Lenerl, a Maß für'n Schuaster!

Flecklschuster (trinkt in langen Zügen).

Bertl. Hoho! Bleib nur net über Nacht drina!

Flecklschuster (stellt den Krug hin). Ös könnts Oan aa im Maßkrug dersauffn sehgn — Ös ziagets Oan net raus! (Setzt sich neben Rodlbauer.)

Urschl (setzt sich neben ihn). Ja, gelt, dös is dir schon recht load, daß dir koaner z'Hilf kumma is!

Flecklschuster. Schier beinah! Aber i moan, dö Medizin hat mir g'holfn — meiner Seel! Probieren wir's einmal; wo habt's den d'Klampfn?

Bertl. I hols! (Ab links ins Haus.)

Rodlbauer. Setz die nieder, Flinzerl; so iatz san wir lustig! Geh weiter, Zenzl, sing aa Oans!

Bertl (bringt die Guitarre, der Schuster stimmt sie).

Zenzl. Bald i mag!

Sepp. Laß's bleib'n, hast eh koa Stimm!

Zenzl. Du Ehrabschneider! Jiatz sing i grod! (Spricht leise mit dem Schuster.)

Sepp (lachend zu Rodlbauer). Siehgst es, so muaß mans machn, na geht's!

Flecklschuster (spielt eine kurze Einleitung).

Zenzl (singt). Weisse Wölkerln ziagn
Und der Kuckuck ruft
Und die Schwalberln fliagn
Durch die Sommerluft.
Und die Goaßln springn
Und das Kalberl schreit —
Aaf der Alm herobn is's a Freud!

(Jodler.)

(Der Jodler wird jedesmal im Chorus wiederholt.)

Zenzl. Drunten z'tiafst im Thal
Klingt a Glocknton,
Freu mi allemal
Aaf des Glöckerl schon,
Denn ums Abendläutn
Auf d'Minutn schier —
Kimmt mei liaber, liaber Bua zu mir!

(Jodler.)

Bertl. Guat hast dei' Sach g'macht, Rodlbäuerin!

Flecklschuster. Jatz leg i los — wann i nur net so trockn waar im Hals.

Lenerl (kommt mit einem Krug, den sie vor den Schuster stellt). Da, du Bierfaßl! (Nimmt die leeren Krüge mit; ab.)

Flecklschuster. Mein, dös is halt die oanzig Medizin, die mir hilft für mein rauhn Hals! (Trinkt.)

Bertl. Ziagt's'n raus!

Flecklschuster (macht im Trinken eine abwehrende Bewegung mit der Hand).

Urschl. No, wirst heunt noch fertig?

Benzl. Derweil genga wir dreimal mit der Kirch ums Dorf rum!

Flecklschuster (setzt mit einem langen Atemzug den Krug ab und legt ihn offen auf den Tisch). So — iatz habn wir's!

Bertl. Koa Tröpferl is mehr drinn! Ah, do legst dich nieder!

Flinzerl. Du waarst aa mein beste Kundschaft, wennst 's Zahln net alleweil vergessest!

Flecklschuster (intonierend). Mein, z'wegn so an kloanleizign Tröpferl!

Rodlbauer. Bald er g'sungen hat, na zahl i a Maß!

Benzl (macht ihm ärgerlich Zeichen).

Flecklschuster. Vergelts Gott für die Hausarmen!

Sepp. Jatz fang amal an, sunst geh i am Tanzbodn!

Flecklschuster. Nur der Zeit lassn, i muaß doch erst abischluckn. (Setzt sich in Positur.) Also aafpaßn! (Singt.)

Vor etlinge Jahrln, dos is's amal g'schehgn,
Da hat man am Juifn a Hütterl stehn sehgn,
Dös hat sich aus Rindln a Oasiedl g'macht
Und hat na do drinna sein Lebn betracht.

Von weit und breit is ma zu Eam affig'stiegn,
Und hat'n allweil aaf die Knieen sehgn liegn,
Wann aber a Deandl in Klausn 'nein is —
Do is er ausg'rissn, der Oasiedl, gwiß!

Er war so viel fromm, der gottsfürchtige Mann
An solchen, den secht halt der Teufel diam an,

Und wenn er dös g'spürt hat, der Oasiedl drobn,
No hat er sich goasselt, woaßt, dös muaß ma lobn.

Aaf amal do hoaßts, daß's a bildsaubern Dirn,
Vom Stoanacher Müller, thaat rappeln im Hirn;
A so an arms Deandl, do hilft meiner Six,
Koa Bader, koa Schinder, koa Trankl — halt nix!

Aft roasn's zum heilinga Oasiedl naaf,
Und bittn ihn schön, daß er d'Händ ihr legt aaf,
Der thuats halt auch endli und schaugts b'sunders an
Und z'recht hat er's bracht, der gottsfürchtige Mann.

Nach etlinge Wochn, do is 's aber g'schehgn,
Daß d'Stoanacher Resl verschwunden is g'wen,
Jatzt woaß mans — dös Deandl, dös war net verlorn —
Sie is drobn beim Oasiedl a Zwoasiedl worn.

(Lautes Gelächter.)

Urschl (lachend). Ha, fürchst dir iatz net Sündn? Der Herr Pfarrer bals hat inne werd, daß du solchene gottlose Liadln singst!

Flecklschuster. Warum g'fallts Enk denn nachher, wenn's so gottlos is?

Benzl. Geh, woaßt koans mehr?

Sepp. Mach zua, sing no Oans!

Bertl. Moants leicht, dös geht wie bei der Äpfelfrau, wo man drei um an Kreuzer kriagt? Jatzt sing i Oans!

(Singt.) I woaß a schön's Diandl,
Dös geht mir gern z'Gschau,
Rothaarig, mit a Nasn
Wiar a Zwetschgn so blau
Und Äugerln hats, mein Oad,
Wiad's koane mehr sechts,
Mitn Rechtn schaugts linksum
Mitn Linkn schaugts rechts!
Und 's Goscherl bal's aufmacht,
Buam, dös is erscht fein,
Do moants grod ös schaugts
In a Scheunenthor nein!

Dös bildsauber Deandl
Hat da Schuaster gar gern,
Der kunnt wegn dem Goscherl
Glei a Heuwagen wern.

(Gelächter.)

Benzl. Gieb eam aussi, Schuaster, laß dir's net g'falln!

Flecklschuster. I hab mich z'stark ang'strengt, i moan alleweil i kriag wieder an rauchn Hals.

Flinzerl. Ja, ja, i hör dich schon gehn — Lennerl, a Maß!

Sepp. Wo bleibt denn heunt der Greininger und seine schöne Bäuerin?

Lenerl (bringt frischgefüllte Krüge, die sie auf den Tischen verteilt). Gleich werdns da sein; i hobs grod von der Schenk aus beim Herrn Pfarrer stehn sehgn.

Flinzerl (ins Haus rufend). Kummts aisser, Musikanten, mein Annerl und der Hansl kummen, dö müassn mit an Tusch empfangen werdn, mach Lenerl, bring a paar frische Krüg und du, Bertl, greif mit an; durt untern Baum hin stelln wir an Tisch, durt sitzt's Annerl am liabstn! (Ab hinters Haus.)

Bertl. Dös laß i mir net zwoamal schaffn; wanns für's Annerl geht, da bin i beim Zeug! I schon, i! (Folgt eilig dem Vater.)

Dritter Auftritt.

Vorige. Dann **Wirt** und **Bertl.** Später **Lenerl.** Musikanten stellen sich im Hintergrunde auf.

Benzl. Jesses na, moan kunnt man halt schon es kummet der Großtürk mitsamt der Kaiserin! Unsereins is doch aa net aaf der Brennsuppn daher g'schwommen!

Sepp. S' sell net; aber d' Greiningerin dös is halt Oane — du, an dera kunntst dir a Beispiel nehmen!

Benzl. No freili; g'schwind aa noch!

(Wirt und Bertl bringen einen Tisch, den sie unter den Baum stellen und mit einigen Stühlen umgeben.)

Urschl (hat sich mit den Gästen abwechselnd unterhalten). Und bildsauber is's unser Annerl; grad zum Anbeißn!

Rodlbauer. A Sauglück hat er g'habt, der Greininger, daß er dös Prachtmadl eing'fangt hat; Dunnerwetter, 's Wasser lauft Oan im Maul z'samm bald man's nur anschaugt!

Zenzl (giftig). Gelt, thua dich fein a bißl scheniern!

Flinzerl. Der Hans tragts aber aa auf die Händ! A Freud is's, wie die zwoa Leut z'samm hausn; grad wia Kinder.

Bertl. No, i möcht den sehgn, der so a feins Dingerl grob haltet; i ratet koan, daß er mir's Annerl unrecht anschauget, (schüttelt die Fäuste) i hauet ihn durch — i schon, i!

Zenzl. Ja, mit'n Maul prügelst du 's ganze Dorf, aber anders net! Und mit dera Guatheit vom Hans is 's aa net so weit her!

Bertl. Hoho!

Zenzl. No, is er ebba net eifersüchtig wia a Türk?

Urschl. Dös is mein Alter aa gwen so lang i jung war; i hätt's aa gaar net anders habn mög'n, ich hätgar nit glaubt, daß er mich mag, wenn er net eifersüchttig g'wenn wär! (Lachend.) Woaßt noch, Alter, wia i a mol drei Landler hintereinand mit'n Holzerfranzl von Partenkirchen tanzt hob? Dö Watschn g'spür i heunt noch — aber g'freut hats mich doch!

Alle (lachen).

Flinzerl. Muaßt iatzt den alten Schmarrn wieder aufwärmen? Mein, 's legt sich alles, wenn der Mensch auf d' Jahr kummt — heunt kunnst meinetwegn tanzn so viel als d'mögst!

Lenerl (eilig aus dem Haus). Jatzt kommens!

Urschl. Musikanten spielts auf und du, Lenerl, schaug daß a Bier kommt und 's Best aus der Kuchl!

Lenerl (im Abgehen freudig). Hab's schon b'stellt, gleich bring i 's — an kaltn Schweinsbraten und Kirtanudeln, die röschesten für d' Bäuerin! (Ab.)

Flinzerl. Da san's! An Tusch, Leutln!

Alle. Hoch! Hoch! Hoch!

(Musikanten blasen einen Tusch, während desselben kommen Hand in Hand Anna und Hans; von den Anwesenden eilen ihnen mehrere entgegen und begrüßen sie mit großer Herzlichkeit.)

Rodlbauer (will auch entgegen).

Zenzl (zieht ihn energisch zurück). Da bleibst!

Vierter Auftritt.

Vorige. Anna. Hans.

Hans. Gar an Tusch habts uns blasn?

Flinzerl. No freilich! Wo's Annerl hinkummt da kann's gar net lustig gnua hergehn. Durt setzts Enk hin, i woaß ja, unter dem Baum sitzt's Annerl gern; is ja als ledig oft gnua durtg'sessn und hatt aaf an g'wißn Hansl paßt! (Musikanten ab ins Haus; bald hört man sie drinnen weiter spielen.)

Hans (faßt Anna lachend um die Taille).

Anna. Gehst gleich, du g'waltthätiger Mensch? Grüaß Gott beinand! I dank Enk schön, Nachbarsleut, für den Willkomm!

Urschl. I schaug selber nach, daß was Guats ausserkummt, bin gleich wieder da! (Ab.)

Rodlbauer. Is uns schier d' Zeit z' lang wordn bis d' kumma bist; der Bertl hat all' Bot' nach dir ausg'lust und iatz steht er da als wia an angemalter Türk und thuat's Maul net auf.

Bertl. Oho, weitmächtig thua i's aaf — grüß dich Gott, Annerl!

Anna (reicht ihm lächelnd die Hand).

Hans (mit leiser Eifersucht). Gelt, Bertl, verschaug dich fein net in mein Bäuerin! Woaßt, 's wär schad um deine Augn, bals blind wärest!

(Die Gäste begeben sich unter Gelächter wieder an ihre Plätze.)

Bertl. Werst doch auf mich net eifersüchtig sein? Dös wär ja zum Lachn! D' Annerl und i san doch mitnand aufzogn wordn, grad wia G'schwister — — freilich wenn's mich mögn hätt, so wia dich — i hätt net nein g'sagt i net, i!

Anna. Geh, du dalketer Bua! (Erblickt Zenzl.) Grüaß Gott, Rodlbäuerin; du laßt dich ja gar nimmer bei mir sehgn?

Zenzl. 's giebt halt viel z' thuan und man weiß net ob man g'legn kummt bei zwoa so verliebte Ehleut!

Hans (hat mit Flinzerl und Bertl unter dem Baum Platz genommen). Hast recht, bei uns kummt koa Langweil auf und für an Zeitvertreib sorgt scho unser Büawerl; gelt Annamierl?

Anna. No, i sag Enk, so an Buabn muß man sein wieder suchn; a paar Backn kriegt er wie Paradiesapferln (mit scherzhaftem Lächeln zu Bertl) und a bisl, moan i, sehget er gar sein Godn gleich!

Bertl. Was d' sagst, Nannerl! Mir siecht er gleich? Is's wahr? So bildsauber werd er, der kloan Schlankel? Is ja no net amal 's Jahr alt und sicht mir schon gleich. Na, so was!

Hans. Jatz, daß er dir gleich schaugt, 's sell hab i no net g'fundn!

Flinzerl. No, waar ja aa koa Unglück; mei Bua is grad aa koa Spatzenschreck!

Zenzl. Dös net, aber wundern thuats mich net, wenns dem Greininger liaber is, daß sein Bua ihm gleich siecht, er is ja doch der Vater!

Anna. Mein, der Hans wird ja doch an G'spaß verstehn; gelt, Hans, du woaßt schon wies g'moant is?

Hans (gezwungen). Ja, ja, Nanni, wiss'n thua i's schon, aber g'freuen thuats mich net, balst so daherredst — hast grad g'hört wies ausg'legt werd.

Bertl. Du werst doch net auf dös G'schmalk von der Rodlbäuerin paßn? Dera ihr bös Maul is bekannt.

Zenzl. Du, dös sagst mir nimmer, wenn dir deine Augn liab san; mir kummst grad recht mit so was; übrigens wenn's dir net paßt, daß man sein Geld bei Enk sitzen laßt, na giebts noch a Wirtshaus im Dorf — um mein Geld geigt mir d' Schusterwirtin auch!

Anna. Geh, Zenzl, sei doch net so harb!

Flinzerl. Laß's redn, dö Bißgurn!

Bertl. Dös Gifthaferl! Siehgst, Bäuerin, i bin a friedsamer Mensch, aber dir wann i amal 's Camisol ausklopfen dürft, wennst drinsteckst natürlich, dös machet mir a Mordsfreud, i hauet drein, i schon, i!

(Die Männer lachen, am lautesten der Rodlbauer; Anna wehrt durch Zeichen ab.)

Zenzl (wütend). Da bleibt dir aber der Schnabel sauber — du — du — (Wendet sich unter dem schallenden Gelächter der Bauern ab und eilt ins Haus.)

Anna. Gehts, ös macht's es aber auch schon ganz rabiat! Sie is halt hitzig, aber sunst kann man ihr doch nix Schlechts nachsagn; a fleißigeres Weib als d'Zenzl giebts net leicht und a g'sunds G'müat hats auch! Müaßts es denn alleweil tratzn? I suachs auf und machs wieder guat! (Ab ins Haus.)

Fünfter Auftritt.

Vorige. Dann Wirtin.

Sepp (welcher schweigend keinen Blick von Anna gewendet, steht langsam auf und folgt ihr, von Hans ungesehen, ins Haus).

Flinzerl. Dös is a Prachtweib; sie find' alleweil dös Richtig! Hans, a Bessere hättst net g'fundn und wennst dö ganz Welt durchg'sucht hättst. Sie war halt schon als Kind so viel guat, mein' Alte is ganz narrisch in dös Deandl gwen und 's war a harte Stund, wiast es uns fortg'führt hast, Hans!

Hans (lachend). Ja, ja, alle seids dag'standen wiar i's am Wagn g'hobn hab, als wenn Enk der Hagel 's Korn verschlagn hätt und der Bertl hat a G'sicht g'macht, wia zehn Dunnerwetter hintereinander! gut is gwen, daß i Enk's Deandl net g'stohln hab, sondern daß freiwillig mitgangen is.

Bertl (weinerlich). Aber g'flennt hats doch als wenns der Bock stößet!

Flinzerl. No, dös is natürlich, sie hat gar an anhänglichs G'müat und bei uns is halt ihra Hoamat g'wen, seit mein Bruder, ihra Vater, g'storbn is, wia's Deandl grod zwoa Jahr alt war; mein, d' Mutter hat der arme Narr ja gar net kennt aber dös guate Herz und ihra liabs G'sichtl hats von ihr und i denk mir oft, was d' Schwagerin für a Freud hätt, wenn's ihra Nannerl sehget und erscht 's Büawerl!

Rodlbauer. Mir scheint, mei Alte vertanzt ihra Wuat?

Bertl. I schau amal eini am Tanzbodn!

Flecklschuster. I auch! (Steht auf und folgt Bertl wankenden Schrittes, singt.) Staad, staad, daß 's dich net draht — —

Hans. Der erscht Tanz mit der Nanni g'hört aber mir, Bertl, verstanden?

Bertl und Flecklschuster (ab).

Hans. Der Schuaster hat leicht z'tiaf ins Medizinglasl gschaugt?

Rodlbauer. Der is ja nia nüachtern, i glaub, der is schon, mit'n Fetzensrausch auf d' Welt kummen!

Hans. Der Süffl! Bals'n von oan Wirtshaus nausschmeißn, kugelt er von selm ins andere eini!

Flinzerl. Aber a lustiger Kammerad is er — do giebts nix Zwoats!

Urschl (aus dem Haus). Rodlbauer, dös hättst iatzt sehgn müassn, wia's Annerl dein Weib rumbracht hat! Schmalzguat sans mitnand und grad g'schmach g'redt hat d' Zenzl, derweil der Forstg'hilf mit der Nanni tanzt hat.

Hans (aufspringend). Himmelsapperment! Mit'n Jager hats tanzt?

Urschl. No, was is's den nachher?

Hans. I leids net! Der Hallrodi schwanzelt grad um d' Nanni rum und glotzt's an, als wenn er's mit die Augn aufspießn wollt und kurz und guat — der erscht Tanz mit mein Weib g'hört mir, mir sag i! (Will ab.)

Rodlbauer (ihn zurückhaltend). Was fallt dir ein? Rappelst leicht? Was liegt denn dran, wenn dein Bäuerin amal mit an andern z'erscht tanzt?

Hans (heftig). Dir nix, aber mir gnua! Wo is denn der Grünfrack g'steckt, daß i 'n gar net g'sehgn hab?

Urschl (ungeduldig). Hättst halt deine Augn aufg'macht — durt is er g'sessn und hat sein Bier in Fried trunkn; nachher is er halt auch zum tanzen eini, dös kann ihm kein Mensch verbieten!

Hans. Aber i verbiets eam, daß er mit der Nanni tanzt; i will doch sehgn, ob i noch was z' sagn hab!

Flinzerl. I moan du hättst net nötig, so eifersüchtig z' sein; d' Annerl i koa Solchene!

Sechster Auftritt.

Vorige. Anna. Dann Zenzl.

Anna (aus dem Hause; fächelt sich lächelnd mit der Schürze).

Hans (eilt auf sie zu und ergreift heftig ihre Hand). Hast du mit'n Jager tanzt.

Anna (fröhlich). Und wia!

Hans (schleudert ihre Hand weg und geht schweigend auf seinen Platz).

Anna (erstaunt). Hans?!

Hans. Karten her! Rodlbauer, spieln wir Oans! (Trinkt hastig und stößt den Krug derb auf den Tisch.)

Anna (sieht ängstlich von einem zum andern).

Hans. Karten sag i — oder muaß i in a anders Wirtshaus gehn, wenn i spielen will?

Flinzerl. No, no, i brings schon! (Ab.)

Rodlbauer (setzt sich mit seinem Krug zu Hans).

Urschl (leise zu Anna). Er is fuchtig, weilst mitn Jager tanzt hast und net mit eam!

Anna (erleichtert). Deswegen? Hab koa Sorg Basl; i bring 'n schon wieder z'recht! (Nähert sich Hans und legt die Hand auf seine Schulter.) Verzeih mir's, Hans, i hab mir nix dabei denkt! I tanz heunt auch mit koan mehr als mit dir!

Hans. Dös werd sich net guat machn — i hob austanzt für heunt!

Rodlbauer. Geh, sei doch net a so!

Anna. Hans, i kenn dich gar nimmer! Hat's dich iatzt so verschmacht? I hab's ja net g'wußt, daß d'n Erschtn mit mir tanzn willst, schaug!

Hans. Sunst hat sich dös von eh verstandn, aber freilich, seit dir der Malefizjager in d' Augn sticht —

Anna (erbleichend). Hans, red net weiter, dös is net dein Ernst!

Urschl. Schaam dich Hans!

Hans (schlägt auf den Tisch). I hab mi nix z'schaamen und was i g'sagt hab is mein Ernst! Herrgott, wo bleibn denn Kartn so lang? Is dös auch a Wirtschaft?

Anna (giebt Urschl einen Wink, diese geht lautbrummend ins Haus).

Hans (trinkt hastig). Warum stehst denn da wie verstoant? Geh doch eini zu dein schön Jager, er kriegt ja sunst zeitlang!

Anna (setzt sich schweigend neben Hans, der von ihr wegrückt und faltet die Hände im Schoß).

Flinzerl (aus dem Haus). Do san Kartn! (Setzt sich neben Anna und spricht mit ihr, während Hans die Karten giebt.)

Rodlbauer. Was soll's denn gelten?

Hans. Was d' willst — heunts kummts mir auf a zwanz'g Markln net an! Oan Freud muß der Mensch habn!

Rodlbauer (sich hinter dem Ohr kratzend). Du, mir fallt ein — mein Bäuerin hat's Geldtaschl —

Hans. Na soll sie's hergebn.

Rodlbauer. Do kennst es aber schlecht.

Siebenter Auftritt.

Vorige. Zenzl und Verl aus dem Haus.

Zenzl. Richtig, da sitzt's und ganz derkeit; gelt, Nanni hast z' stark tanzt? Ja, was is denn dös. Rodlbauer, du werst doch net Kartn spieln?

Hans. Muaß er dich leicht z'erscht um Erlaubnis bittn? A Geld braucht er!

Zenzl. Ja, was is den in dich einig'fahrn, Hans? Brauchst mi net a so anz'plärrn; wenn i koa Geld hergebn will, na derschreist es du auch net; aber i hob der Nanni vorhin an Verspruch gebn und i will nimmer, daß man glaubn soll, i gönnet mein Lenzl 's Schnaufn net — es soll mich koaner mehr für a Bißgurn haltn. (Giebt dem Rodlbauer das Täschchen.) Da, Alter, aber verspiel net alles!

Rodlbauer (starrt sie erst fassungslos an, dann kleinlaut). Is dös dein Ernst? I derf spieln?

Zenzl. Ja, meinetwegen; du — du bist ja doch der — Herr —

Rodlbauer. Woaßt dös g'wiß? G'wiß und wahrhaftig?

Zenzl. No, wennst es du net selber woaßt, nachher muaß dir's halt d' Nanni ausdeutschn.

Flinzerl. Ja, wenns unser Annerl deiner Bäuerin begreiflich g'macht hat, nachher kannst schon auch dran glaubn, Rodlbauer.

Rodlbauer. I habs ja alleweil g'sagt — mei' Zenzl is a ganz guate Haut, wenns auch diam a bisl rauch is auswendig! Schaug, Alte, du brauchest bloß amal —

Hans (ausspielend). Schelln!

Zenzl (zu den andern). Ös sitzt's ja da wie d' Ölgötzn? Geh weiter, Nanni, genga wir aufn Tanzbodn, durt is's lustiger wia do heruntn!

Anna. I tanz nimmer.

Zenzl. Warum denn net?

Bertl (herausfordernd). Dös möcht i auch wissen! Geh' Annerl, tanz an Extrigen mit mir; i laß aufspieln, daß d' Scheiben nackeln; i schon i!

Hans (ohne aufzusehen). Machts Oan net irr beim Spieln mit Enkern G'wasch — Trumpf hab i ausg'spielt —

Rodlbauer. I hab aber koan!

Hans. Nachher g'hört alles mir! (Wirft die Karten auf den Tisch.)

Bertl. Hans, du spielst dich aber heunt auf'n großn Herrn aussi! Darf man leicht nimmer an dein Tisch sitzn?

Hans. Du sitzt ja bei der Nanni und net bei mir!

Flinzerl. Sei doch net gar so patzig; hast denn an Rausch?

Hans. A nette Wirtschaft, wo man a halbe Stund vorn leern Maßkruag sitzt!

Bertl. Muaßt halt's Maul aufthoan! (Nimmt den Krug und geht damit ab.)

Zenzl (ihm nacheilend). I geh tanzn; da is mir's z' ungemütlich! (Ab.)

Flinzerl (zu Anna). Annerl kumm mit eini zu der Basn; i muß nach dö Gäst drinna schaugn und — du bist da heraußn doch überflüssig.

Anna (steht unschlüssig auf, da Hans sie jedoch gar nicht beachtet, seufzt sie und folgt Flinzerl ins Haus.)

Achter Auftritt.

Vorige. Dann Lenerl.

Hans (schaut Anna verstohlen nach; als sie im Haus verschwunden, wirft er die Karten auf den Tisch). Kreuzmillionendonnerwetter — i brich dem Jagerknecht alle Knochen im Leib!

Rodlbauer. Was bist den aaf oamal gar so wild auf'n Jagdg'hilf? Dös is ja ganz was Neu's.

Hans. Lang gnua druck i's schon abi, iatz hab i's satt. Seit der Kerl im Dorf is schleicht er um d' Nanni rum, wia der Fuchs um an Hennastall und sie lacht dazua! Bin i denn ebba blind, daß i dös G'speansel net merkn sollt?

Rodlbauer (begütigend). Wennst moanst, wasch halt dem Jager amal tüchtig sein Kopf, aber deiner Bäuerin muaßt es net entgeltn lassen; du woaßt, was d' an ihr hast und wenns auch freundlich mit'n Jagdg'hilfn is — no ja, dös is halt so ihra Natur! Wann ihr der Jager wirklich nachsteigt, sie merkts net amal!

Hans. Do müaßt's aber schon koane Augn habn!

Lenerl (bringt das Bier und stellt den Krug vor Hans hin). G'segns Gott!

Hans. Wo is mein Bäuerin?

Lenerl. In der Kuchl sitzt's bei der Wirtin; d' Rodlbäuerin is auch dabei! (Ab.)

Rodlbauer. Siehgst es, Hans, daß gar net amal am Tanzbodn gangen is! Geh', spieln wir weiter! (Giebt die Karten.)

Hans (zwischen dem Spiel). I will gar nix mehr davon hörn — a schöns G'lump hast mir gebn — net an oanzige Sau — — so a hergloffener Jager! — halt! g'stochn hab i!

Rodlbauer. Na, i hab g'stochn; Grasn is ja Trumpf!

Hans. Is wahr! (Schaut verstohlen nach dem Haus.) I hob heunt koan rechtn Kopf zum Spieln!

Neunter Auftritt.

Vorige. Sepp aus dem Hause; bleibt einen Augenblick unter der Thür stehen und nähert sich dann den Spielern.

Rodlbauer. Du spielst aus — Hans, sei g'scheit, da is der Jager.

Hans (blickt den Jäger herausfordernd an).

Sepp. Wer is denn im G'winnen?

Hans. Du net, weilst fragst!

Sepp. Mit Verlaub! (Setzt sich neben Hans.)

Rodlbauer. Hast schon austanzt, Jager?

Sepp (harmlos). I schon! Woaßt Greininger, so wia dein Bäuerin tanzt doch koane, do steck i's liaber ganz auf!

Hans (scheinbar ruhig). Warum tanzt denn nachher nimmer mit der Nanni?

Sepp (lachend). Weils mir an Korb gebn hat?

Rodlbauer (besorgt). Hans, spiel weiter!

Hans (spöttisch). Heb dir'n fein guat auf!

Sepp. Wüßt net zu was!

Hans (schärfer). Daß d' halt dö andern dazua legn kannst! Werst schon noch a paar z'sammbringen; oder moanst leicht, so a Jagersknecht braucht bloß d' Händ ausz'strecken, na hänga's gleich dutzendweis dran?

Sepp (unbefangen lachend). Warum net, wenn i's drauf anleget?

Hans (lauernd). Hast es leicht bei der Nanni auch drauf ang'legt?

Rodlbauer (mit einem ängstlichen Versuch zu scherzen). Du muaßt halt deine G'spaßln machen, Hans!

Sepp (nachdem er Hans erst schweigend betrachtet hat, aufstehend). Frags selber, balst dich net schamst! (Will ab.)

Hans (wirft die Karten zu Boden, springt auf den Jäger zu und packt seinen Arm). I soll mich schamen i? Du speanzelst mit mein Weib und i soll mich schamen? (Immer hitziger.) W a r u m soll i mich schamen, i wills wissen? (Schüttelt Sepp derb.)

Rodlbauer (will Hans und Sepp trennen). Laß's guat sein, Hans, sei doch g'scheit!

Hans (stößt ihn zurück und schiebt das Hütchen herausfordernd auf die linke Seite). I will wissn, warum i mich schamen soll vor so an Lumpn?

Sepp (packt Hans an den Schultern). Was bin i? A Lump? Sakrati, dös tränk i dir ein! (Sie ringen miteinander.)

Zehnter Auftritt.

Vorige. Urschl, Anna und Zenzl, dann Bertl und mehrere Gäste eilen auf den Lärm herbei.

Anna (wirft sich zwischen die Kämpfenden). Um Gottes willn, Hans, was thuast? Auseinand — i leid's net!

Hans (giebt dem Jäger einen Stoß, daß er zurücktaumelt). Da hast'n — dein Jager!

Anna. Jesses, Maria! (Bedeckt schluchzend das Gesicht mit der Schürze.)

Urschl (schlingt die Arme um Anna). Do schaug her, du Wildling — woana thuats!

Hans (hat sich auf eine Bank fallen lassen und stützt den Kopf in die Hände, während der Jäger zornige Blicke nach ihm wirft und in trotziger Verlegenheit den Hut, der ihm beim Ringen auf die Erde gefallen, zwischen den Fingern dreht).

Bertl. I hab mir's ja denkt, daß heunt noch so kommt! (Halblaut zu Rodlbauer.) Du, wenn der Hans unser Annerl kuiniert, i — i hau'n; i schon, i!

Zenzl. A Schand und a Spott is's, der Nanni so was anz'thuan! Gelt, Hans, bei mir hättst koa so a Kuraschi? Aber d' Nanni, natürlich! Dös woaßt ja, daß der arm Narr sein Herzload stad verwoant! (Zu Sepp.) Und du bist mir auch a sauberer Kerl! Z'erst tanzt mit der Nanni, na raufst mit ihren Mann!

Sepp (auffahrend). I hab net ang'fangt, der Rodlbauer is mein Zeug. (Auf Hans zeigend.) Er hat mich an Lumpn g'hoaßn, weil i g'sagt hab, er soll sich schamen, daß er sein bravs Weib verdächtigt und daß d' es nur woaßt, Greiningerin, i hätt meine Fäust anders braucht, wenn's mir net um dich g'wen waar, denn du hättst mir's ja doch nachtragn, wenn eam a Rippn eindruckt hätt! Pfüat Gott! (Geht hastig ab.)

Anna (spricht leise einige Worte mit Urschl und Bertl, welche zustimmend nicken und sich in das Haus begeben).

Elfter Auftritt.

Anna. Hans.

Anna (geht langsam zu Hans und legt ihre Hand auf seinen Kopf). Hans, gelt der Jager hat g'logn —

Hans (schweigt).

Anna (dringender). Gelt, du hast mich net verdächtigt? — Sag nein, Hans!

Hans (halb trotzig, halb zögernd). Was verdächtigt! Wenn's der Sepp so auslegt was i g'sagt hab, nachher kann i's net ändern!

Anna. Und was hast g'sagt?

Hans (mit forciertem Zorn). Daß er mit dir speanzelt —

Anna (von ihm zurücktretend; verletzt). Das hast du gesagt, du? Für so schlecht, so pflichtvergessen haltst du mich? Also dös is dein Liab; so schimpfierst mich, daß jeder Loder auf mich zoagn kann und mich verachtn derf und i muaß staad sein dazua, denn wennst du sagst, daß i a leichtfertige Dingin bin, na muaß's ja wahr sein.

Hans. Und's is wahr, daß dir der Jager auf Schritt und Tritt nachsteigt, daß er koa Aug' von dir laßt!

Anna. Und wenn's a so is — i hob nia draaf g'acht, nachher is a Schand für eam net für mich, denn i gieb eam net an und du muaßt dös wissn!

Hans. Thuast ebba net freundlich mit eam?

Anna. I bin mit jedem freundlich, der mir nix in Weg legt und 's Lachn, Hans — dös is mir iatz vergangen.

Hans. Warum hast mit eam tanzt?

Anna. Warum denn net? Hast's net allemal g'schehgn lassn? Wenn der Sepp nach mir schaugt, wias net sein soll, was kann i dafür? Warum hast du mir's nachher net g'sagt, daß i net mit eam tanzn soll? I hätt's net gethan, du woaßt es; statt dessen schimpfierst mich vor die Leut und bringst mich z' Schandn — dös hab i net verdeant um dich, g'wiß net! (Sie sinkt weinend auf die Bank.)

Hans (einlenkend). Woan' net, Nanni, hörst?

Anna (schüttelt schluchzend den Kopf).

Hans (halb zornig, halb gutmütig). I konn dös Flennen net sehgn, Nanni — sei staad!

Anna. I kanns net verwinden!

Hans (zieht sie an sich). Es reut mich — gewiß — i bitt dich um Verzeihung, geh, sei wieder guat!

Anna. I bin dir net harb, aber traurig is mir z' Muat, Hans! I hätt's net denkt, daß d' so weng Vertraun zu mir hast.

Hans (ungeduldig). Jatz laß's ausgehn — i hob dir g'sagt, daß's mir load is — und deßz'wegn weil i amal hitzig wordn bin, is auch der Welt noch net der Boden aus! — Bist wieder guat?

Anna (die Thränen trocknend). Ja, Hans! (Reicht ihm die Hand.) Und, gelt Hans, mit'n Jager haltst Fried?

Hans. Was geht dich der Jager an!

Anna. Gar nix; ab du gehst mich was an und i will net, daß du auch so a Rauffer wirst wie die Meist'n und, daß i alleweil in der Angst sein muaß, sie bringen dich amal hoam wia letzt 'n Geigenbartl, den's beim Rauffen den Schädl eing'schlag'n habn.

Hans. Oho! oho! Der Greininger laßt sich net niederschlagn wiar an Hund, i kann mich schon auch auf meine zwoa Fäust verlassen, und —

Anna (faßt ihn mit ausbrechender Angst an beiden Armen). Jesses, Hans! red net so! In der Hitz denkt man nimmer an d' Fäust, da greift's Ö's zum Messer — Hans, Hans! wenn i so was derlebn müaßt, daß du Oan niederstechest — Hans, gelt, du gehst 'n Jager aus 'n Weg?

Hans (kurz auflachend). Nachlaufn thua i eam net, aber davon rennen werd i auch net, bald i'n wo triff und iatz laß's guat sein mit dem Jager; i suach koan Streit mit eam, wenn er's net drauf anlegt, dös versprich i dir! Bist iatz z'friedn?

Anna (schlingt die Arme um seinen Hals). Ja, Hans!

Hans. Geh zua, Nanni, genga wir zu dö andern eini, magst net?

Anna. Geh nur, i kumm glei nach! 's braucht neamd z'sehgn, daß i g'woant hob!

Hans. Hast recht; bleib aber net z'lang! (Wendet sich zum Gehen.)

Anna. Hans, sag der Basn, daß wir wieder guat san, woaßt, sie kümmert sich so viel um uns!

Hans (nickt ihr lachend zu; ab).

Zwölfter Auftritt.

Anna. Dann **Sepp.** Später **Stasi.**

Anna (setzt sich an den Tisch und stützt den Kopf in die Hand). S'is net z'wegn dö verwoantn Augn, daß i net eini geh — i woaß net, i hob so a Angst in mir, 's schnürt mir förmlich 'n Hals zua! Wenn i nur net mit'n Jager tanzt hätt — der Jager! Is's denn möglich, daß der Hans recht hat? Nein, ich glaub's net, der Sepp is koa schlechter Mensch, (Sepp tritt auf) wann er diam auch a bisl unguat is; der Hans bild' sich was ein! Aber d' Eifersucht is wiar a Fiaber und der Hans is hitzig, dös hab i heunt derkennt — Heilige Muatter Gottes, koa ruhige Stund' hab i mehr; (steht auf und fährt mit der Hand über die Stirn) i derf nimmer dran denkn; 's is besser i geh unter d' Leut! (Will ab.)

Sepp (vertritt ihr den Weg).

Anna (zusammenschreckend). Jesses! was willst du heunt noch da?

Sepp. No, i moan, a Wirtshaus steht an jedn offn und i hätt so guat 's Recht da z' sein wia alle andern!

Anna (ängstlich). Ja, ja, 's sell schon — nur grod heunt laß dich nimmer do sehgn — geh furt, sunst giebt's an Unglück!

Sepp. Moanst leicht i fürcht mich? Fürchten!? Dös Wort kennt koa Jager im Gebirg; i schleich an Wildschütz nach z' tiafest in der Nacht und soll a paar Bauernfäust fürchtn? Siehgst, i hob grod da Wirtin noch was ausrichtn wolln von Herrn Oberförster wegen an Rehbock und wär nachher meiner Weg weiter gangen, weil i heunt doch koa Freud an der Lustbarkeit mehr hab, aber iatz bleib i da — i will sehgn, wer mich aussischafft!

Anna (ringt in steigender Angst die Hände). Sepp, du bist koa harter Mensch, laß dich mein Angst derbarmen, geh furt — thuas mir z' liab! (Stasi erscheint in ganz verstörtem Anzug,

mit wirrem Haar, ein Bündel in der Hand und bleibt erschrocken lauschend stehen.) I bitt dich um Gotts willn, Sepp.

Sepp (tritt ganz nahe vor Anna hin). Bäuerin, du woaßt, daß d' was giltst bei mir, sunst bittest net so, denn sunst hättst koa G'walt über mich; wend dich net weg, was i dir z' sagn hab, dös derfst hörn. Schaug, i hob amal a Deandl gern g'habt, rechtschaffn gern — aber es hat a schlechts End g'nummen mit dera Liab! Seitdem hob i koan Respekt mehr g'habt vor dö Weibsleut, i hob mein G'spiel, mein G'spött triebn mit a jedn. Da hob i dich g'sehn und hobs derfahrn, was für a bravs, treus Weib du bist, dö bösest Zung hat dir nix Schlechts nachsagn könna; siehgst, Bäuerin, da hat sich was umdraht in mir, i hab wieder ang'fangt, besser von die Weiber z' denken.

Anna. Und dös Deandl?

Sepp. Red mir net von dera! I will nix mehr wissn von ihr, gar nix mehr! Ja, Bäuerin, wenn sie halt so wär wia du, nachher wär der Sepp a glücklicher Mensch!

Anna. Jesses, wir plauschn da und der Hans kann all Bot aufferkumma — geh, Sepp, eh daß an Unglück g'schiecht, i bitt dich um Gotts willn!

Sepp (tief aufseufzend). Sei staad, i geh schon; von mir hast nix z'fürchtn, i bleib dir aus'n Weg; aber wenn's mich amal findn drobn im G'schröff mit aner Kugl zwischn die Rippn, na denk halt dran an dös was i dir heunt g'sagt hab und bet an Vaterunser für mein arme Seel — pfüat dich Gott, Nanni!

Dreizehnter Auftritt.

Vorige. Dann Zenzl.

Stasi (stürzt mit einem gebrochenen Schrei vor und sinkt zu Boden).

Sepp (eilt, ohne sie anzusehen, erregt an ihr vorüber; ab).

Anna. Jesses, wer is denn dös? (Nähert sich Stasi.) In dem Aufzug! Ganz derrißn und patschnaß — (Beugt sich nieder.) Bist krank? (Hebt Stasi's Arm in die Höhe, der wie leblos zurückfällt.) Heilige Muatter Gottes, (schreiend) a Wasser! Basn, a Wasser!

Zenzl (aus dem Hause). Was giebts denn? (Erblickt Stasi.) No wos iß denn iatza dös?

Anna. Hilf mir doch, Zenzl!

Zenzl (zurückfahrend). Nein, warum net gar, i rühr koa Tote an, waar mir schon gnua! (Ins Haus rufend.) Wirtin, kumm aussa, g'schwind, da liegt a Tote!

Vierzehnter Auftritt.

Vorige. Flinzerl. Urschl. Dann **Bertl** und **Gäste.**

Urschl (kreischend). Annerl — Annerl!

Flinzerl. Ös schreits es ja wieder lebendig, wenns wirklich tot wär — da kniat ja 's Annerl! Wer liegt denn do? Ja, wos waar denn dös? (Alle drängen herzu.)

Anna. Helfts nur dem armen Leut, sie is net bei ihr — durt beim Gattern is's einakumma und na is's hing'schlagn, als wenns der Blitz troffn hätt —

Zenzl (eilt ins Haus).

Bertl (hebt Stasi's Kopf auf und streicht ihr die Haare aus dem Gesicht). Do schaug her — a saubers Deandl, aber wildfremd; wo dö nur herkumma muaß?

Urschl. Und ausschaugt's, als wenns a Wolkenbruch von dö Berg aberg'schwemmt hätt — tropfetnaß —

Anna. Bringt denn koans a Wasser?

Zenzl (mit einer großen Schüssel). Da bring i oans!

Fünfzehnter Auftritt.

Vorige. Hinter **Zenzl** nachdrängend **Hans, Rodlbauer, Lenerl** und **Gäste.**

Anna (legt Stasi's Kopf auf ihren Schoß, reißt ihr eigenes Halstuch ab, taucht es ins Wasser und wäscht damit Stasi's Gesicht und Hände).

Lenerl. Jesses, Bäuerin, dös schön seidn Tüachl!

Hans (sich durchdrängend). Ja, Nanni, was machst denn?

Anna (freudig). Sie lebt — i g'spürs! Gehts a weng auf d' Seitn, sunst derschrickts wenns zu ihr kummt — — — Deandl! — Deandl!

Stasi (schlägt mit einem tiefen Seufzer die Augen auf, die Um-

stehenden außer Anna forschend anblickend). Was — was — (Sie richtet sich ein wenig auf.)

Urschl. Bist krank, armer Narr?

Stasi. Krank? I woaß's net — (Blickt auf und erkennt Anna, sie mit einem halblauten Schrei fortstoßend.)

Hans. Hoho! Dös is a schlechter Dank! Mein Weib hat dich ins Leben z'ruckbracht und du stoßt es weg!

Stasi (wild). Sie?! — Nein; nein sag i — i will mein Lebn net von ihr — i will's net — (Bricht in Schluchzen aus.)

Zenzl (zornig). Jatz do schaug her!

Anna (steht langsam auf). Laßt's es gehn, sie is no net beinand!

Urschl (richtet Stasi auf; Bertl bringt einen Stuhl, auf den sie sich setzt).

Hans (spricht leise mit Anna; die anderen betrachten Stasi mit neugierigen Blicken).

Flinzerl. Wu kummst denn her, Deandl?

Stasi (nach einer Pause). Von Lenggries! Auf der Steign hat mich a fürchtigs Wetter derwischt; i hob g'moant, mein letzte Stund is kommen —

Bertl. Und wo willst denn hin?

Stasi. Nirgends! I bin an arms Deandl, dös koa Hoamat hat — an Deanst suach i!

Urschl. O, mein Deandl, so wirst schwaar an Deanst findn.

Rodlbauer. Zenzl, was moanst, unser Stalldirn geht am nächsten Zieltag, nehmen wir dös Madl?

Zenzl (halblaut). Nein, dös G'schau von dera g'fallt mir net! dö hat a paar Augn, daß d' Scheuna damit anzünd'n kunnt — z'letzt gang der ganz Hof in helliachte Flammen auf; i mag net!

Flinzerl (kratzt sich hinterm Ohr). Ja mein — so dasitzn kanns ja doch net in alle Ewigkeit —

Anna (nickt Hans freudig zu und tritt zu Stasi). Willst zu mir in Deanst? Du sollst es net schlecht habn und der Lohn is auch net z' gring!

Urschl (stolz). Siehgst es, unser Annerl halt!

Zenzl. Wanns ihr nur net amal load is!

Stasi (nachdem sie Anna längere Zeit schweigend angeblickt, ergreift

sie mit plötzlichem Entschluß deren dargereichte Hand). I dank dir, Bäuerin, i nimms an — (mit seltsamer Betonung) i werd dir's vergelten was d' an mir than hast — d' Stasl bleibt nix schuldig!

Urschl. No, nachher geh halt mit eini, daß d' dich a weng z'sammrichtst —

Anna (herzlich). Hast dich schon derholt?

Stasi (erhebt sich). Ja, es thuats!

Anna. So kumm halt in Gotts Nam! (Geht mit den andern voraus.)

Stasi (höhnisch). In Gotts Nam? (Drohend.) Mich schickt an anderer als der Herrgott zu dir, Greiningerin — nimm dich in acht, du Scheinheilige, und wannst an Schutzengl hast, na bet, daß er dich b'hüat!

Anna (blickt sich in der Thür um und winkt Stasi freundlich; diese folgt langsam).

Zweiter Aufzug.

Wohnstube im Greiningerhof; die Einrichtung zeugt von bäuerlichem Wohlstand.

Erster Auftritt.

Stasi. Anna.

Stasi (an einem großen Tisch in der Mitte des Zimmers mit Bügeln beschäftigt).

Anna (sitzt mit einer Näharbeit an einem kleinen Tische rechts). Heunt sind's grod vierzehn Tag, daß d' bei mir in Deanst tretn bist, Stasi, und 's reut mi net; du bist fleißig und hast was Richtigs g'lernt! (Steht auf und sieht Stasi zu.) Schaug, wia sauber als du Bögeln kannst; grad a Freud is's dir zuaz'schaugn, so gehts dir von der Hand. Wo's d' es nur so g'lernt hast? Dös versteht doch sunst koa Bauerndirn!

Stasi. Mein' Muatter hat als ledig in der Stadt deant und do hats mir halt nachher beibracht was's selber drinn

g'lernt hat; i hab hübsch was profitiert von ihr und wann i auch nia denkt hätt, daß i's amal unter fremde Leut brauchet, iatz kummts mir z'Guatn.

Anna. Arms Deandl! 's muaß recht hart sein, so gar alles zu verliern, Vater und Muatter und Haus und Hof dazua! (Sie geht wieder zu ihrer Arbeit.)

Stasi (für sich). Mehr als grod dös — mehr als dös! (Laut.) Freilich is dös hart! Was verlieren hoaßt, dös hab i g'spürt!

Anna. I hab dir versprochn, daß ich dich net weiter fragn will, wia's denn g'schehgn is, daß d' so um alles kummen bist, aber i moan, es that dir doch 's Herz derleichtern, wennst dich amal ausredest!

Stasi. Daß i an arms Deandl bin, dös verlaßn in der Welt dasteht, dös woaßt, Bäuerin, weiter kann i dir nix sagn und wennst mich dazua zwingen willst, na pack i liaber meine siebn Zwetschgn z'samm und wander furt.

Anna. Geh zua, i werd' dich doch net zwingen, Stasl; und vom Furtgehn derfst mir net redn! I kann dich guat brauchn und du findst auch net leicht a besseres Unterkommen wiar im Greiningerhof. Wannst nur net gar so trüabselig umanandgaangst; 's is mir load um dich!

Stasi (schroff). Dös brauchts net! I kann amal net lustig sein wie die andern und wenn dir mein traurigs G'sicht z'wider is, nachher —

Anna (mit leiser Ungeduld). Red net a so daher! Sei nur net gar a so wegwerferisch, wenn man's guat mit dir moant! I geh in Wurzgarten und stich an Salat aus, kumm hintre, wennst mit der Wäsch fertig bist zum Giaßn! (Ab.)

Zweiter Auftritt.

Stasi. Dann Hans.

Stasi (macht Anna einen Schritt nach und schüttelt drohend die Fäuste). Du moanst es guat mit mir, du? Glaubst, mich fangst mit dein Freundlichthoan? Nein, Bäuerin, du hast mir's Schwaarste anthoan, du hast mir mein Sepp sein' Liab g'stohln, dem i alles g'opfert hab, Vater und Muatter

und Hoamat dazua! (Schlägt die Hände vor das Gesicht.) Jesses, wohin is's mit mir kemma — dö reich Bergmüller-Stasi als Bauernmagd verdungen, hoamatlos — verlassn! Aber i will net alloane z'Grund gehn, i will's Enk hoamzahln! Tag und Nacht schleich i dir nach und kummt der richtig Augenblick, nachher reiß i dir die scheinheilig Larvn vom G'sicht, dir und dem falschn Buam! (Mit böſem Lächeln.) Der Bauer is ja eh eifersüchtig auf'n Sepp — — (Steht in Gedanken versunken, dann mit kurzem, höhnischen Auflachen.) Bäuerin, nimm dich z'samm!

Hans (schaut vorsichtig zur Thür herein und tritt leise ein; unter dem Arme trägt er einen verpackten Gegenstand). Stasi, wo is d' Bänerin?

Stasi. In Wurzgartn is's abi gangen.

Hans (sich immer vorsichtig umschauend, öffnet das Paket und entnimmt daraus eine bunte Kaffeekanne). Da schaug her, Stasl, ha, dös is dir a Pracht!

Stasi. Is leicht an Überraschung?

Hans. No freilich, i habs eigens von der Bötin aus Weilheim mitbringen lassn! d' Nanni wünscht sich schon lang so an neumodischen Hofa und morgen is ihr Namenstag, da kriagt'sn! No, dö Freud dös habn werd!

Stasi (lauernd). Du Bauer —

Hans. Moanst net, daß's a rechte Freud hat, bals'n in Glaskastl stehn siehgt?

Stasi (ungeduldig). Ja, ja! Ha, i hab g'moant, dö Waldung drent am Berg, wo's z'gegn Partenkirchen geht, g'hört zu dein Hof?

Hans. Wohl; auf den schönen Wald bin i ja stolz! Lauter kernfest's Schlagholz. Den Wald gaab i net her, net um viel Geld!

Stasi. So? Was hat denn nachher der Jagdg'hilf durt z'spionieren?

Hans. Was für a Jagdg'hilf?

Stasi. No, der Jagersepp halt.

Hans. Was? In mein Revier? Kreuzsakrati, wann i'n amal derwisch, na kann er sich gratuliern!

Stasi. Daß d' iatz gar a so fuchtig bist — an anders mal halt i mein Maul!

Hans (scheinbar ruhig). Hast recht, 's thuat net der Müah ab, daß man sich desz'wegn dereifert — wann hast'n Jager g'sehgn?

Stasi. Ums Gebetläutn is's g'wen!

Hans. Ja, aber wann?

Stasi. A paarmal schon und gestern wieder.

Hans. Gestern? Und ums Gebetläutn? Do is ja d' Nanni aus'n Hoagartn kummen von der Rodlbäuerin — und do hats ja a Stückl durch'n Wald drent müassn — und do hats ja den Herrgottsakrati troffn?

Stasi. Kann schon sein!

Hans (ausbrechend). Und koa Wörtl hat's mir g'sagt, koa Sterbenswörtl — i soll's also net wissen, daß's mit'n Jaga z'sammtroffn is — Stasl, ham's mitnand gredt?

Stasi. I moan schon!

Hans. I moan! i moan! Obst es g'sehgn hast, will i wissn.

Stasi. No, no; friß mich nur net, muaßt mich z'erscht beißn!

Hans. Red, Stasl, 's soll dein Schad net sein!

Stasi. I brauch nix und d'Bäuerin verrat i net!

Hans. Sei g'scheit, Deandl, i ha'bs mit'n Jager z'thoan und überhaupts, wennst a rechtschaffene Dirn bist, na derfst d'Augn net zuadruckn, wenn mich der Jager papierln will; 's is dein Pflicht und Schuldigkeit, daß d' redst!

Stasi. Ja, du muaßt es besser wissn und wenn i Unrecht thua, nachher hast es d u zum verantwortn.

Hans (dringender). Ham's g'redt mitnand?

Stasi. Wennst's wissen willst — ja!

Hans (lacht wütend auf). Jesses, Jesses! Und nix hats mir g'sagt, dö Schlanga — (Packt die Kanne und wirft sie zum Fenster hinaus.) Da fliag hin und die ganz Freud damit!

Stasi. Ah na, dö schön' Kanne; geh' gar a so g'waltthätig z'wegn so an bisl Redn!

Dritter Auftritt.

Vorige. Anna.

Anna (eintretend). Ja, wer schmeißt denn d' Sach zum Fenster naus? (Besieht die Scherben, die sie in der Hand hält.)

Dö schöne Kanne! So oane hab i mir lang g'wünscht und schier hätts mich iatz derworfen! grad am Kopf is's mir vorbeig'saust — ha, wia is denn dös gangen?

Stasi (zuckt die Achseln, zeigt auf den Bauer und geht durch die Mittelthür ab).

Anna (bestürzt). Hans, ja wia schaugst denn du aus? Was is denn g'schehgn? Du bist ja kaasweiß!

Hans (ergreift Anna's Hände und schaut ihr fest ins Gesicht). Nanni, gelt du bist a bravs Weib — du lüagst mich net an?

Anna. Nein, gwiß net, Hans; was is's denn?

Hans. Und du — du verhoamlichst mir auch nix?

Anna (wird aufmerksam). Was — soll i dir denn verhoamlichn?

Hans. Gelt, du woaßt, daß i dös net vertraget; du hättst mir's g'sagt, wennst gestern mit'n Jager z'sammtroffn waarst?

Anna (fährt zusammen). Hans —

Hans. Es is net wahr, gelt? Sag, daß's a Lug is und i glaub dir.

Anna (mit Festigkeit). 's is koa Lug — i hab mit'n Jager g'redt!

Hans. Mach daß d' mir aus die Augn kummst!

Anna (bittend). Laß mit dir redn!

Hans. Jatz will i nix mehr hörn, aus is 's zwischn uns, ganz aus! (Setzt sich auf die Ofenbank und stützt den Kopf in die Hände.)

Anna (eindringlich). Hans, du muaßt mich hörn! Wer's g'sagt hat, daß i mit'n Sepp g'redt hab, woaß i net, will's a net wissn! du hättst jedes Wort hörn derfn, 's is koa unrechts g'falln — Grüaß Gott und pfüat Gott, dös war alles! Daß wir im Wald drent z'sammtroffn san, dös is a Zuafall; du woaßt, daß der Gmoanwald hinter unsern Holz anfangt, und daß 'n Jager sein Weg da durch führt; i hob von Rodlbauerhof auch koan andern Weg machn könna, dös woaßt auch — also, wo is denn eigentlich mein Schuld?

Hans. D' Hoamlichkeit is dein' Schuld; warum bist mäuserlstaad g'wen und hast koan Schnaufer thoan, daß

d 'n Jager g'sehgn hast, drent am Wald? Weilst a schlechts G'wissn hast, a grundschlechts G'wissn!

Anna (stolz). Weil i seit etlinge Wochn woaß, daß du an Haß auf 'n Sepp hast, deswegn hab i net von eam redn mögn, i hab di net in Zorn bringen wolln — so is's und net anders, kannst es iatz glaubn oder net, i verlier koa Wort mehr desz'wegn. Oans aber sag i dir, Hans; wenn dös so furtgeht und du mich behandelst wiar an ehrvergessns Weib, nachher nimm i mein Buam und geh mitt'n in der Nacht davon; mein Ehr laß i mir net nehmen, auch net von dir! So, iatz woaßt mein G'sinnung — denk dran! (Ab durch die Mitte.)

Vierter Auftritt.

Hans. Dann Zenzl. Später Stasi.

Hans. Is's denn möglich? Bin i's denn noch selber? Glaub i's denn wirklich, daß mich d' Nanni betrüagt? Nein, i glaub's net, i woaß z'uat, daß 's alleweil brav und rechtschaffn g'wen is — aber dös is a jede, bis 's der Teufl am Bandl hat und i kann mir halt net helfn, bal i an den Jager denk, na draht sich alles in mir um, 's juckt mir in die Fäust und i woaß nimmer was i thua! Der Malefizjager — und i leids amal net!

Zenzl (tritt rasch ein). Grüaß Gott, Greininger; was leidst denn nachher net?

Hans. Dös geht dich nix an!

Zenzl. Oho! is's um dö Zeit? I hab mir's ja denkt, wia der Jager gestern an unsern Hof vorbeikumma is und verzählt hat, daß er d' Nanni am Wald troffn hätt, daß bei dir wieder der Deixel los is! Ha, konnst es iatz net lassn, dös dumme Eifern?

Hans. I hab dir's schon g'sagt, Rodlbäuerin, dös geht dich nix an; i thua was i mag, hast mich verstandn?

Zenzl. Ja freilich und wenn sich d' Nanni derweil z' tot kümmert, nachher thuast auch was d' magst, gelt du G'schwollschädl, du dickkopfeter, du eigensinniger?

Hans. Was gehts d' Nanni an, wenn i auf 'n Jager an Hoandl hab! Is ihr ebba load um den Greanfrack?

Zenzl. Geh, red net so hirnrissig daher; der Sepp is ihr Wurscht, aber daß du glaubn kannst, sie machet sich was aus eam, dös geht ihr ans Herz. Auf die Händ sollst es tragn, dein bravs Weib, denn so Oane findst nimmer und wennst es mit der Latern suachst; (mit gutmütiger Selbstironie) woaßt, wenns i sag, na derfst es glaubn!

Hans. Bist ja auf oamal recht guat Freund mit der Nanni!

Zenzl. Willst ebba frotzeln? I woaß schon, daß i grod net zu dö Bravern g'hör, i hab a resche Natur und Haar auf die Zähn, aber d' Nanni is mir halt iatz amal ans Herz g'wachsn; sie hat's dahin bracht, daß i mit mein Lenzl iatz friedsam leb, sie hat zuagredt, so schmalzguat wia's halt nur d' Nanni kann, und i hab's eing'sehgn, daß man a tüchtige Bäuerin sein kann, wenn man auch net d' Hosn anhat. Seitdem is der Rodlbauer Herr auf sein Hof und i steh mich dabei net schlecht und d' Wirtschaft auch net, denn iatz arbeit' mein Alter für drei und is hinter die Ehhaltn drein wia der Satan und woaßt, vorn Herrn habn Deanstbotn halt oamal mehra Respekt als vor an Weibsleut und 's freut mich iatz grod selber, wenn i die Leut sagn kann: Da müaßt's halt 'n Bauern fragn.

Hans. Da is ja a wahrs Wunder g'schehgn?

Zenzl. O nein, dös hat alles dein guats Weib z'wegn bracht; dö hat mich net aufzogn und verspöttelt und mich für an hellliachtn Satan verschrian in der ganzn G'moand — schaug, Zenzl, hat's g'sagt, du bist gar net a so unguat wias dich anstellst, dös is nur a so a G'wohnheit von dir; du moanst a richtige Bäuerin muaß's Regiment führn; no ja, hat's g'sagt, im Haus schon und wo's Weib halt hing'hört, aber über'n Hof und über dein Mann sollst halt's Regiern sein lassn, dein Bauern sollst net zum Bunmerl machn vor die Leut, denn schaug, hat's gesagt, schänd' i mein' Nasn, na schänd' i mein' G'sicht; wia kann man denn vor dir an Respekt habn, wennst du selber koan hast vor dein bravn Mann? Probier's nur und laß eam a bisl mehra Recht, werst gleich sehgn, daß d' a ganz anders Ansehgn kriagst! — A so hat's g'redt mit mir,

d' Nanni und Recht hat's g'habt, besser is 's wordn, koaner hoaßt mich mehr an Satan und was halt's Schönste is — mein' Lenzl thuat freiwillig wos er mir nur an die Augn absiecht und lebn thun wir so g'schmach, wia d' Engl im Himmel. So, iatz woaßt, warum i so guat Freund zu der Nanni bin und nix auf sie kummen laß.

Hans. Ja, ja, wahr is 's schon, redn kanns wiar a Pfarrer und jeds Wort geht oan z' Gmüat — aber schaug, Zenzl, der Jager halt —

Zenzl. Jesses, iatz laß mich amal aus mit dein Jager; dö dumm' Eifersucht bringt dich und d' Nanni noch ins Unglück!

Stasi (tritt ein und macht sich in der Stube zu schaffen).

Hans (hinterm Ohr kratzend). Ja, a Segn waar's schon, bal i den Gedankn amal aussi braacht aus mir! (Unwirsch zu Stasi.) Was schleichst denn umanand, was willst denn?

Stasi. D' Wäsch pack i z'samm!

Hans. Dös kannst nachher auch thoan, iatz muaß's net grad sein!

Stasi (spöttisch). Jesses, i geh schon, i bin net neugierig. (Langsam ab.)

Zenzl. I woaß net, Enker neue Dirn g'fallt mir net, sie hat so was in ihrem G'schau, dös i net leidn kann und nachher schleichts umanand als wenn ihr d' Henna 's Brot g'fressn hätt, dö kann auch ihrem Herrgott dankn, daß's net zu mir kumma is; i treibet ihr ihren Trutz anders aus.

Hans. Mein', d' Nanni moant halt, man müaßt ihr schon was nachsehgn, weil's so an arm's Deandl is und viel Schwaars derlebt hat.

Zenzl. Wenns wahr is!

Hans. No, der Bergmüller von Lenggries, wo d' Stasi herkummt, der kummt z'wegn an Troadhandl in etlinge Täg, den werd i um d' Stasi fragn und der kann mir auch die richtig Auskunft gebn.

Zenzl. So machst es; i trau amal dera Dirn net recht, i woaß net warum. Aber iatz will i dir sagn, z'wegn wos i eigentlich kommen bin — z'weng der Nanni ihren Namenstag! I möcht ihr doch gern a kloane Freud machn

und do hob i mir denkt, weil sie sich schon so lang so a neumodische purzlanene Kaffeekanne wünscht, so gieb i ihr Oane.

Hans. Dö kriagt's ja von mir — — ja so! (Lebhaft.) Zenzl, geh gieb mir dö Kanne, i kaaf dir's ab!

Zenzl. Was fallt dir denn ein?

Hans (verlegen). Ja siehgst, in mein Zorn über 'n Jager hab i's vorhin zum Fenster aussig'schmissn dö schön' Kanne; i hab's extra von Weilheim mitbringn lassn und iatz reut's mich halt!

Zenzl. A Gischpl bist! Meintwegn, i laß dir dö Kanne — von Zahln redn wir an andersmal — aber was thua i iatz? — — — Ha, was moanst, wenn ihr heunt auf d' Nacht an scheena Nagerlbusch vor d' Hausthür leget? I woaß, d' Nanni hat die rotn Bleamln gern und meine Stöck san heuer g'ratn.

Hans. Nein, nein, mal mir'n Teufl net an d' Wand! Wia d' Nanni mein Schatz war, do hob i ihr rote Nagerln vor d' Hausthür g'legt, wias der Brauch is, wenn a Bursch sein Schatz a hoamlichs Bußl schickn will — iatz is d' Nanni mein Weib und's Nagerllegn hat sich aufg'hört: denk dir was anders aus!

Zenzl. No, 's werd mir schon was einfalln; dö Kanne hab i der Oberdirn zum Aufhebn gebn; gelt, derwirf's fein net auch wieder! Jatzt will i noch der Nanni an Grüaß Gott sagn, i hab's im Wurzgartn hint g'hört, wiar i kommen bin.

Hans. I geh a Stückl mit dir; i hab a G'schäft beim Stiaglschneider am Hascher.

Zenzl. Gelt du, schaug fein scharf aus! 's is vor etling Täg schon wieder a Lawin am Hascher niedergangen; dös is iatz schon die dritt' in dem Jahr.

Hans (lachend). Alle guatn Ding san drei — iatz werd a Ruah sein!

Zenzl (sich bekreuzend). Jesses, mach koane G'spaßln mit so was; der Grundleitner, Gott tröst'n, hat sich auch so versündigt und gleich drauf hams'n tot aussa zogn aus'n Schnee mit noch Viere!

Hans. No ja, weil er mit'n Bittgang auf Marie Bruck

gangen is und d' Kapelln is halt grod auf der Seitn, wo die meistn Lawin' aberkummen, i geh net da auffi, sondern auf der herentern Seitn! (Beide ab.)

Fünfter Auftritt.

Stasi. Dann Anna. Später Berl.

Stasi (durch die Kammerthür). Furt san's — jed's Wort hab i g'hört! Also der Bergmüller kummt? Nachfragn willst mir, Bauer, und in etling Täg schon? Da hab i ja koa Stund mehr z' versäumen — iatz, Bäuerin, gilts! (Zieht einen Brief aus dem Mieder.) Wenn der Sepp auf dös Briefl net kummt heunt Nacht, na suach i'n selber auf; i muaß wissn wias mit Enk steht und mit mir! Is's schon a so, daß i z' Grund gehn soll, meinetwegn! aber Ös gehts na den nämlichen Weg ins Elend! Schand und Spott hätt i ausg'haltn, wann mich der Sepp net verlassn hätt, aber seit i gar nimmer für eam auf der Welt bin, seitdem is was narret wordn in mir, daß i mich oft selber nimmer kenn!

Anna (hastig eintretend). Also du hast es 'n Bauern verratn, daß i mit'n Sepp drent zuafällig z'sammtroffn bin?

Stasi. Derf's denn der Bauer net wissn?

Anna. Wohl; aber du woaßt es gut, daß er an Pick auf 'n Jager hat und daß er's net leidn kann, wenn mich der Sepp anredt. Da sollt halt a richtiger Deanstbot net Öl ins Feuer gießn, wia du's thoan hast; der Bauer hat mir alles verzählt und schier kunnt i moanen, du hättst mir extrig a Suppn einbrockn wolln.

Stasi. Is mir net eing'falln.

Anna. Schlecht gnua waars, denn verdeant hab i's net um dich.

Stasi. Und vorz'werfn brauchst mir's auch net, daß d' mich aufg'nommen hast; i kann arbeitn und kriag überall an Deanst.

Anna (wendet sich unmutig ab).

Bertl (steckt den Kopf zur Thür herein). Nannerl, derf i einakumma?

Anna. No freili, Bua, was fragst denn?

Bertl (bringt einen großen Blumenstrauß, den er auf den Rücken gehalten, zum Vorschein). I mach halt mein Gratulation weil morgn dein Namenstag is — der Vater und d' Muatter kumma aa gleich, sie plauschn grad a weng mit'n Hans und der Rodlbäuerin.

Anna (freudig). Geh zua, Stasl, trag was z' Essn und z' Trinka auf in der Laubn hintn; (Stasi ab) so g'schwind laß Enk heunt net furt.

Bertl (geheimnisvoll). Du Nannerl, i muaß dir was sagn — aber da, nimm z'erscht dein Buschn; gelt, der is schön?

Anna. Vergelts Gott, Bertl; nein, so an Prachtbuschn! Ja was is denn dös! Gleich ins Wasser damit! (Stellt den Strauß in ein Gefäß.) Aber iatz geh, was hast mir denn z'sagn? I bin ja g'waltig neugierig!

Bertl. Mein', i kann's schier net ausser bringen!

Anna. Na, is's denn so was Args?

Bertl (lebhaft nickend). Hm, hm!

Anna. Na, du machst mir ja fredi Angst!

Bertl. Ja, 's kunnt Oan schon 's Zittern kumma bei so was!

Anna. Jatz red; was ist denn g'schehgn?

Bertl. No nix; aber 's soll halt was g'schehgn — was Args — was Schrecklichs — i soll — i soll —

Anna. Doch nöt zu dö Soldatn?

Bertl. A na, da nehmas mich ja net; warum woaß i net, aber i gang schier lieber unters Militari —

Anna. Bertl, entweder redst iatz, oder i geh aus der Stubn.

Bertl (weinerlich). I red ja schon — i — i — — heiertn soll i!

Anna (erstaunt). Du?

Bertl. Gelt dös is a Dummheit? Ah mein! Aber d' Muatter will's halt amal so habn und dö ander laßt auch nimmer aus!

Anna. Wer? Wen sollst denn heiertn?

Bertl (sehr kleinlaut). D' Schuasterwirtin!

Anna. Was? Dö is ja zwoamal so alt wia du?

Bertl. Dös waar's wenigst — aber dös Trumm Weibsbild! Ihra erster Mann is doch a Fetzensmensch g'wen,

(heimlich) aber wenn's drauf ankommen is, hat doch e r die letzte Watschn kriagt!

Anna. Ja was fallt denn der Basn ein — so a Schwiegertochter!

Bertl. Ja no, 's Schuasterwirtshaus is halt a Goldgrubn, do kunnt i mich warm einisetzen, moant d' Muatter.

Anna. Und dein Vater?

Bertl. Der sagt: thuas net, Bua, thuas net!

Anna. No also?

Bertl. Ja, wenns aber d' Muatter habn will, do giebts nix mehr und nachher, woaßt, (verlegen) d' Kathl is halt ganz verruckt in mich und wenn i's net nimm, na stirbts — hat's g'sagt.

Anna. Und dös glaubst, Bertl?

Bertl. No versteht sich! Sie hat's ja selber g'sagt! Woaßt, a tüchtige Wirtin is's grod schon; dö schmeißt dir a paar Bauern aussi bals raussn, daß d' nur grad so schaugn muaßt und zuagredt hat's mir, so guat, so guat sag i dir — b'sinn dich net lang, dummer Kerl, hat's g'sagt, sag „Ja" und gar is die G'schicht!

Sechster Auftritt.

Vorige. Flinzerl. Urschl.

Urschl (einen Korb am Arm, auf Anna zueilend). Annerl, gelt, du nimmst's net für unguat, daß wir heunt schon zum Gratuliern kumma, aber woaßt, morgn is Feiertag und do kann Unseroans net weg, drum san wir heunt da (mit verhaltenem Weinen) und wir wünschn dir halt alles Guate —

Bertl. Ja!

Urschl. Daß wir dir nix Schlechts wünschn, dös woaßt ja selber!

Bertl. Ja!

Urschl. Alles Glück —

Bertl. Ja!

Urschl. Viel Glück und Segn —

Bertl. Ja, ja!

Flinzerl. No, laßt's mich nur auch z'Wort kumma,

muaß doch unsern Annerl auch gratuliern, Nannerl, i wünsch dir halt auch alles Guate —

Bertl. Ja!

Flinzerl (nach Worten suchend). Daß wir dir nix Schlechts wünschn, dös woaßt ja selm —

Bertl. Ja!

Flinzerl. Viel Glück halt und Segn —

Bertl. Ja, ja!

Flinzerl (dem nichts mehr einfällt, nach einer Pause). Alte, pack dein Korb aus!

Anna (hat nach jedem Satz den Sprechenden die Hand geschüttelt).

Urschl. Jeß, da hätt i iatz bald drauf vergeßn! (Kniet nieder und öffnet hastig den Korb.) Woaßt Nanni, 's san halt allerhand Sachn, wia man's in der Wirtschaft brauchn kann. (Trocknet sich die Augen.) Da is amal a seidens Fürta*) — dös is von mir; — und da a Betbüachl mit an silbern G'schloß — dös is von Vatern; — und da a g'weihter Wachsstock — der is von Bertl. (Nimmt einen Gegenstand, in ein weißes Tuch gehüllt, aus dem Korb, aufstehend.) Und do is noch a bisl ebbs von mir, (das Tuch abwickelnd) a lebzeltens Herz, (schluchzend) wia's d' es als kloans Deandl allerweil so gern g'essn hast!**)

Bertl (ebenfalls schluchzend). Ja und größer hat d' Muatter halt koans kriagt!

Anna. Dös is ja z'viel, viel z'viel — i dank dir Basl — und dir Vetter — und dir, Bertl, i dank Enk halt recht schön und i werd's schon wieder guat machn; vergelts Gott für alles!

Flinzerl. Blaß schaugst aus, Nannerl! Hast doch nix z'klagn?

Urschl. 's hat dir doch neamd was thoan?

Bertl. Den hau i! (Macht sich heimlich mit dem Herz zu schaffen.)

Anna. Nein, nein, 's hat mir koa Mensch was thoan —

Bertl. Sag's, Nanni, i hau'n!

Anna. Geb dich nur z'friedn, Bertl, mir is gar nix; es schaut a jeder Mensch diam a bisl blaß aus!

---

*) Schürze.

**) Anmerkung: Das Lebkuchenherz soll möglichst groß sein.

Bertl. Du, Nanni, dös Herz is fein süaß. (Hält es an die Nase.) I schmeck's! Und da schaug her — mittn drin steckt a Mandl, a großmächtige.

Anna. Magst es?

Bertl (riecht fortwährend an dem Herz).

Urschl. Geh, schaam dich, Bertl, bist doch koa kloans Kind! Gleich legst es hin! (Giebt ihm einen leichten Stoß.)

Bertl (aufschreiend). Nanni, Nanni — iatz hob i dein Herz brochn! (Hält ihr die beiden Hälften entgegen.)

Urschl. Jesses nein! i hob dir ja g'sagt, leg's hin; iatz ham wir's! Dös is a schlechte Vorbedeutung, a ganz schlechte!

Flinzerl. Ah mein! so an Aberglaubn!

Bertl (heulend). I hab's ja net gern thoan!

Anna (lachend). Bist gleich staad, du dummer Bua? (Steckt ihm eine Kuchenhälfte zu.) Da, beiß eini!

Bertl (hineinbeißend). Nein, dös kann i net annehmen — (Beißt wieder ab.) Dös wär ja doch z'grob! hm! Dös is aber guat, dös is amal guat —

Siebenter Auftritt.

Vorige. Stasi. Dann **Magd.**

Stasi. 's schaugt so trüab aus, als wenn's regna wollt; i moan, durch d' Laubn thaats nachher durchtröpfeln.

Anna. Bringst halt Essn eina!

Stasi (ab).

Flinzerl. D' Ruah wolln wir dir net furttragn, aber gar z' lang könna wir uns net aufhaltn; 's giebt in der Wirtschaft noch allerhand herz'richtn für'n morgigen Feiertag.

Anna (hat Stühle um den Tisch gestellt). So, da setzts Enk iatza nieder und rast's aus; 's geht hübsch bergan bis zu uns auffa!

Alle (setzen sich).

Stasi (bringt mit einer Magd Bier und Essen, welches Anna vorlegt).

Stasi und **Magd** (ab).

Urschl. Ja, man g'spürt's grad schon in die Füaß, bal man nimmer z'wanz'g Jahr alt is.

Anna (nötigt zum Zulangen).

Flinzerl. 's is schon recht schön bei Enk da herobn, aber gar so oanschichtig halt; weit und breit nix als der Rodlbauerhof und der noch a guate Viertelstund weg.

Anna. I hob koa Verlangen nach a Nachbarschaft und dös bisl Steign g'spür i kaam. Ja, wenn i diam aaf Marie Bruck geh, dös is a Weg, der mir drei Täg in die Glieder steckt!

Urschl. Geh nur grod iatza net auffi! 's geht alle Bot a Lawin auf dera Seitn vom Hascher nieder, leicht kunnt dir was passiern.

Bertl (mit vollem Mund). Ja, dös is koa G'spaß!

Anna. Sorgts Enk net, i gieb mich in koa G'fahr, aber diamoln hat man halt a schwaars Herz und mir is's noch allemal leichter wordn, wenn i recht andächtig drobn bet' hab bei der Muatter Gottes; und alloane geh i ja auch nia, 's is der Hans dabei oder a Knecht.

Bertl. Nimm mich mit, Annerl, wennst wieder n' auf gehst, i trag dich am Buckl bis zu der Kapelln.

Flinzerl. Den schaug an!

Anna (lachend). Du, was saget denn naher Kathl dazua?

Bertl. An dö hob i iatz gar nimmer denkt!

Flinzerl. Hast es schon plauschn müaßn? Wir ham dich ja überraschn wolln, Annerl.

Urschl. Hätt ja heunt schon solln richti g'macht werdn, aber woaßt, 's Gratuliern geht vor, morgn is koa Zeit dazua, aber übermorgen werds ausg'macht, z'weng dö Zwoa.

Anna. Ha, was fallt Enk denn ein? D' Schuasterwirtin is doch koa Hochzeiterin für'n Bertl!

Flinzerl. Do hörst es, Muatter; dös sag i auch und i bin halt amal net einverstandn damit.

Urschl. Möcht wissn warum net? Kathl is freilich nimmer jung, aber sie is tüchtig, hat a Wirtschaft wiar a Goldgrubn, a schuldnfreis Bauerngut und unser Bertl — Bertl, geh a bisl aussi!

Bertl. Aussi soll i gehn? Ja, Muatter! (Ab, nachdem er sich einige Eßwaren eingesteckt. Es wird allmählich dunkel.)

Urschl. Unser Bertl kriagt zwar auch a Stückl Geld und später amal 's Anwesn mitn'n Geschäft und a grundguater

Mensch is er auch, aber (deutet auf die Stirne) a bisl z'ruckbliebn halt und da paßt grad so Oane für eam wia d' Schuasterwirtin, dö's Regiment führt und selber woaß wo der Bartl den Most holt.

Flinzerl. Thua nur net, als wenn unser Bua a Täpp waar!

Urschl. Du siehgst 'n Wald vor lauter Bäum' net! I hab mein' oanzigs Kind g'wiß auch rechtschaffn gern, aber blind bin i net!

Anna. Ganz unrecht kann i der Basn net gebn; na, wenn's nur guat ausschlagt für'n Bertl, na is mir ja alles recht, aber i moan halt alleweil, sie passn net z'samm dö Zwoa! Und was is's nachher, bals auch Sach gnua ham und sie ziagt links am Karrn und er rechts; am End reißt na 's Trumm in der Mittn ausanand.

Flinzerl. Dös sag i ja auch alleweil!

Urschl. Gehts, machts Oan net Angst! Kathl werd doch mein Schwiegertochter!

Bertl (schaut halb zur Thür herein). Derf i wieder kumma?

Flinzerl. Ja, geh nur her, Bua!

Bertl. D' Sunn is druntn und 's blost schon sakrisch frisch vom Hascher aber!

Flinzerl (aufstehend). Na macht's und richt's Enk z'samm; bald hättn wir uns verschwatzt! Pfüat dich Gott, Annerl, und grüaß dein' Hans bal er hoamkummt!

Anna. Wer's ausrichtn; kann sein, daß er d' Nacht ausbleibt, denn bei der Finsternis is der Weg net recht ratsam und 's steht dahin, ob der Mond heunt noch ausserschlupft aus die Wolkn. So, seid's g'richt? Mein Buam müaßt's Enk aber doch noch anschaugn!

Urschl. Schaug's nur an, Vater, fredi glanzn thuats, bals von den Büawerl redt!

Anna. No, is dös a Wunder? Schaug amal eini in die blaun Augerln von mein Bertl und hör'n juchazn daß d' moanst, du hörst d' Engerln lachn und schaug wia er mit seine kloan Patscherln nach mir langt, wenn er mich nur von weitn siecht, na werst's begreiflich findn, daß i mein Buam zum Fressn gern hab!

Bertl. Muatter, iatz woaß i was — Kathl werd g'heiert,

i möcht auch so a Büawerl ham, dös mit die Handln nach mir g'langt!

Urschl. Geh, du Dalk! Annerl, zeig uns dein Herzkäferl!

Flinzerl. Ja, ja, macht's weiter, 's werd schon schlummrig; wir kumma so schon z'spat hoam.

Anna. Genga wir durch Kammer, i hab 'n Buam schon ins Bettl g'legt, aber seid's a bisl staad, daß wir'n net aufweckn. (Sie öffnet die Thür und zeigt mit glücklichem Lächeln hinein, die andern blicken ihr neugierig über die Schulter; Anna hebt Stille heischend die Hand und geht leise voran in die Kammer, die andern folgen ihr auf den Zehen.)

Bertl (flüsternd). Wia fest als er sein Schnuller halt — net aufweckn; net aufweckn! Seids nur grod staad! (Stolpert und wirft einen Stuhl um, der rechts an der Thür steht; ab.)

Achter Auftritt.

Stasi allein.

Stasi. Herr vergelts Gott, daß 's furt san! So guat wia heunt triff i's leicht nimmer — der Bauer bleibt über d' Nacht aus, da geht d' Bäuerin ehnder ins Bett; vor die Ehhaltn hab i mir nix z'fürchtn, dö schlafn drenterhalbn und n' Hund sperr i in d' Milchkammer. Hintern Haus aber woaß i a Platzl, da kann i mich mit'n Sepp ausredn, 's hört mich koa Mensch — Heilige Muatter Gottes von Birknstoan, steh mir bei, laß mich die rechtn Wort findn, laß mich net z' Schand werden! (Allmählich dringt schwaches Mondlicht durch das Fenster, an welchem Stasi lehnt.) Wenn er guat mit mir redt, der Sepp, wanns sich wieder alles zum Rechten wend, zwischen uns Zwoa, na will i's ja gern der Greiningerin verzeihn, daß sie's eam anthoan hat, i will nimmer dran denkn, daß er mich hat vergessn können, zweng ihr — — aber wenn er nix mehr von mir wissn will, wenn i's derkenn, daß sie eam liaber is als i, nachher gnad ihr Gott! (Ringt die Hände.) Nein, nein! so kann's, so darf's net kommen! Heilige Muatter Gottes, nimm dich um mich arms Deandl an, mir is Angst vor mir selber, i will nix anders mehr denkn, als daß d u mir beistehst und daß alles noch guat werd! (Senkt das Antlitz weinend in die Hände.)

Dritter Aufzug.

Links das Wohnhaus Greiningers, zu welchem einige Stufen emporführen, rechts ein Baum mit einer Bank; nach rückwärts schließt ein Staket das Anwesen ab, den Hintergrund bilden steile Berge; volles Mondlicht liegt über der Gegend.

Erster Auftritt.

Stasi allein; lehnt in banger Erwartung am Staket.

Stasi. Nix rührt sich und 's geht doch schon auf Elfe! (Kommt langsam nach vorn, mit einem Strauß roter Nelken in der Hand.) I will net ungeduldig werdn, leicht, daß 'n was verhaltn hat — aber kommen thuat er! (Setzt sich auf die Stufen vor dem Haus. Weich.) Dö Nagerln will eam gebn, wanns wieder recht werd zwischn uns; wia oft hab eam sein Hüatl aufputzt damit, seit er mir's erscht mal an Nagerlbuschn vor d' Thürg'schwelln g'legt hat! Wiar is denn nur alles so anders wordn? 's is mir diam schier wiar a Traam! Grad wiar a Fluch is's; seit dem Tag, wo i dös Ringl verlorn hab, dös er mir g'schenkt hat, hab i mein Sepp nimmer g'sehn; er is furt und hat mich verlassn ohne Abschied, grod als waar i nimmer auf der Welt. 's Herz hat's mir schier abdruckt, aber i hab doch g'hofft von Wochn zu Wochn, er wird mir's z' wissn thoan, wos denn schuld is an sein Furtgehn, a ganz Jahr hab i geduldig g'wart —

(Man hört einen leisen Pfiff.)

Stasi (legt die Blumen hastig auf die Stufen und steht horchend auf).

(Das Pfeifen wiederholt sich.)

Stasi (in höchster Erregung). Er is's! Himmlische Muatter Gottes! (Sie wankt.) Mir brechn d' Füaß — was soll eam sagn — i bin ganz damisch —

(Das Pfeifen ertönt zum drittenmal ganz in der Nähe.)

Stasi. Mir is angst und bang! (Blickt starr nach dem Staket.)

Zweiter Auftritt.

Vorige. Sepp.

Sepp (von links, blickt sich vorsichtig um, öffnet die Pforte in dem Staket und tritt ein).

Stasi (geht ihm zögernd einige Schritte entgegen).

Sepp. Da bin i — was willst von mir?

Stasi (wirft sich in übermächtiger Erregung an seine Brust). Sepp, mein lieber Sepp!

Sepp (sich losreißend). Hoho! so moan i's net! Wennst ebba glaubst, i laß mich überrumpeln, da irrst dich g'waltig! Was Wichtigs hast mir z'sagn und Greiningerin gehts mit an, hast g'schriebn, also red!

Stasi (lauernd). Waarst wohl gar net kumma, wenn's net z'wegn der Bäuerin waar?

Sepp (schlägt die Arme übereinander und blickt Stasi höhnisch an). Hast's derratn!

Stasi. Sepp, mach mich net narret — du kunntst's bereun!

Sepp. Und i sag dir, wennst net willst, daß i meiner Weg geh, na red endlich — was is's mit der Greiningerin?

Stasi. Was geht dich a verheierts Weib an!

Sepp (wendet sich schweigend zum Gehen).

Stasi (ihm nacheilend). Du bleibst da, bis d' mich g'hört hast!

Sepp. Moanst leicht, du kunntst mich zwingen? Du? (Packt sie an den Schultern und drückt sie in die Knie.)

Stasi. Bring mich um, na is's doch aus! Mir liegt eh nix mehr an dem elendign Lebn!

Sepp (wendet sich mit einem tiefen Seufzer ab).

Stasi (langsam aufstehend). Sepp, i hätt's net glaubt, daß du vergessn kunntst, was d' mir g'schworn hast, wenn i's net selber g'hört hätt! Hoamli bin i von dahoam furt, 's hat mich hertriebn zu dir; z' Fuaß bin i g'wandert, über die Berg bin i g'stiegn, daß mich neamd findn soll, wenn's mich einfangen wolln! Du kennst mein Vatern — er will mich zwingen, d'n Höflbauern z' heiertn!

Sepp. Warum hast'n denn net g'nummen? Für so a schwaare Bauerntochter wia du bist, paßt ja doch nur grod

a Hochzeiter, der's Geld mit der Buttn meßt und der Höflbauer hätts dir wohl net nachtragn, daß d' amal dein G'spiel triebn hast mit an armen Jager!

Stasi. So redst du? I hätt nur a G'spiel triebn mit deiner Liab? Wer is falsch von uns zwoa? Müad und derlegt bin i ins Dorf drunt kummen, und wia i am Wirtshaus a wengl g'rast hab, da hab i's in meine eignen Ohrn g'hört, daß's dir load is, weil i net so bin wia sie!

Sepp. Also aufs Spioniern verlegst dich?

Stasi. Dös is net wahr; i kann nix dafür, daß du's öffentlich ausschreist, was koa Mensch hörn soll! Sepp! Der Bauer is eifersüchtig, leicht kunnts an Unglück gebn; Bäuerin, is a rechtschaffns Weib, sie will dir nix — laß's in Fried!

Sepp. Hast du mir Vorschriften z' machn, du? Was willst denn eigentlich noch von mir? Wer hat mir denn mein' Glaubn g'nommen an Liab und Treu wia du? Siehgst, mein ganz Herz hab i an dich g'hängt, Deandl, in d' Höll waar i schnurstracks g'rennt, wennst mir's g'hoaßn hättst, i hätt mit'n Teufl g'rauft, wenns um dich gangen waar, für dich waar mir nix z' schwaar g'wen. Denkst noch dran, was d' g'sagt hast, wia i dich g'fragt hab, was werdn soll, wenn dein Vater sein Einwilligung net giebt?

Stasi. Ob i's denk! Um an Hals bin i dir g'falln und hob g'schworn, daß i na mit dir gehn will, wohin d' mich führst, als an arms Deandl, dös dir nix zuabringt als sein Liab und a treus Herz!

Sepp (bitter auflachend). Schaug wia guat als du's noch woaßt! (In ausbrechendem Zorn.) Und du schaamst dich net, dös ausz'sprechn? Wia hast den Schwur g'haltn? Woaßt es leicht nimmer, was d' mir z' wissn hast thoa? Nachher will i dir's halt sagn — 's hätt mir an Ehr sein müassn, daß dö reichst Bauerntochter mit an notign Jager g'speanzelt hat, aber zum Heiertn waar dir so a Fretter z'schlecht —

Stasi (aufschreiend). Dös hätt i g'sagt? Sepp und dös hast du glaubt?

Sepp. Willst leicht dein eignen Vatern Lüagn strafn? (Hält ihr seine Hand entgegen.) Kennst dös Ringl nimmer?

Stasi (ergreift seine Hand und starrt darauf nieder). Mein Ringl! — Mein Ringl?! (Faßt sich wie besinnend an die Stirn.)

Sepp. Brauchst dir nix einz'bildn, daß i's trag, 's g'schiecht net z'wegn deiner, aber dös silberne Roasl is mein Muatterl sein Ehring, i habn dir gebn selbigsmal, weil i halt nix Bessers g'habt hab!

Stasi (erhebt bittend die Hände). Sepp, wia bist zu den Ringl kummen?

Sepp. G'stell dich net a so, du woaßt gut, daß d' mir's durch dein Vatern g'schickt hast, wiast mir hast sagn lassn, daß's aus is zwischn uns —

Stasi (außer sich). Lug und Trug is's, koa Wort woaß i davon; Sepp, i bitt dich um Gotts willn, glaub mir doch!

Sepp (blickt sie lange forschend an). Stasi, treib koa G'spött mit mir — i vertragets net!

Stasi. So g'wiß als i selig werdn will, so g'wiß red i d' Wahrheit! Koa Wort is wahr von dem, was man dir g'sagt hat; dös Ringl hab i in Ehrn g'haltn, i hab's aufg'hebt bei mein Rosenkranz und 'n Betbüachl, koan Menschen hab i's zoagt als mein Vatern, wiar eam g'sagt hab, daß wir uns verspröchn habn! Er hat z'erscht g'schimpft und g'fluacht, aber wiar er g'mirkt hat, daß i ehnder davon rennet als von dir z'lassn, is er staad wordn und hat mir versprochn, er will's überlegn. Zwoa Täg drauf is mein Ringl furt g'wen, i hab alls drum aus-g'suacht und wiar i's net g'fundn hab, do hab i fest glaubt, dös Roasl hätt sich im Rosenkranz verhängt und i hätts beim Kirchengang verlorn. Am andern Tag hat mich der Vater auf d' Alm auffig'schickt und wiar i aberkumma bin nach etliche Wochn, bist du furt g'wen. I hab Tag für Tag auf a Botschaft g'wart, 's is koane kumma. Da Vater hat mich aufzogn mit mein Hochzeiter, der mir da-von is wia der Diab in der Nacht; Spottredn gnua hab i hörn müassn. Endlich hat's mich nimmer dahoam g'littn, i habs derfragt wost bist und weil der Vater auch noch Tag und Nacht in mich einig'redt hat, i soll'n Höflbauer heiertn, hab i mich auf'gemacht und bin furt; 's ander

woaßt, aber dös woaßt net, was i ausg'stand hab, wiar i hab hörn müassn, daß i dir nimmer guat gnua bin — alls, alls hab i verlassn um dich und du hast mir dös anthoan könna!

Sepp (ergreift in heftiger Erregung beide Hände Stasi's). Deandl, is dös alles wahr? Is's g'wiß und wahrhaftig? Stasl, nur iatz lüag mich net an — 's waar g'fehlt um dich und mich.

Stasi. Verfluacht will i sein, wenn net alles so is, wiar i's g'sagt hab; i hab koan andern Gedankn g'habt als dich — schaug, Sepp, waar i denn z' Fuaß herg'wandert, hätt i mich denn als Bauernmagd verdungen, wenns a so waar wia du moanst? Warum bin i denn net sitzn bliebn auf mein Hof, wo i hab anschaffn könna? Moanst, es is so g'schmach aus oaner ang'sehgnen Bauerntochter an armseliger Deanstbot z'werdn? Was hat mich denn hertriebn, wenns net mein Liab waar zu dir?

Sepp. Und du willst wirklich an armen Jagdg'hilf sein Weib werdn? Stasl, leicht daß d' es als Dirn im Greiningerhof besser hast, als d' es bei mir kriagst, in meiner Hüttn wachsn koane Schmalznudeln am Tisch.

Stasi. D' Armut schreckt mich net, Sepp, wenn i's mit dir teiln darf; i kann und mag arbeitn, so werdn wir auch net verhungern.

Sepp (reißt Stasi an die Brust und hält sie eine Weile schweigend umfangen). Stasi, Stasi, mein liabs, liabs Deandl. I wills guat machn, daß i an dir irr wordn bin; schaug, vergessn hab i dich net können, so viel Müah als i mir auch gebn hab, 's is ja alles nur deßz'wegn g'schehgn, weil i dich untreu glaubt hab. Und d' Greiningerin därfst net verdächtigen, sie is a bravs, rechtschaffens Weib und drum hab i Respekt vor ihr, aber koa unrechter Gedankn is in mir aufg'stiegn. So gern wia dich hab i koa andere g'habt, dir g'hört mein Herz und bleibt dir in Ewigkeit.

Stasi. Schaug und wann i iatz auf dem Fleck da sterbn müaßt — i achtets net!

Sepp. Nein, Deandl, du muaßt lebn für mich; aber Oans versprich mir — i hab noch a Wort z' redn mit dein Vatern — in etlinge Täg will i nach Lenggries —

bis i wieder kumm laß alles beim Alten, red mit koan Menschn wias um uns steht, versprichst mir's?

Stasi. Von mir soll's neamd erfahren; und du versprichst mir dafür, daß i koa Angst z' habn brauch um dich und mein Vatern! Er is hitzig und in der Wuat steckt eam koa Messer z' fest, du woaßts. Laß's net so weit kummen, denk an mich und daß i schon gnua aus'gstandn hab.

Sepp. Fürcht dich net, mein arms Deandl; in etli Täg g'hörn wir z'samm, und nachher soll uns nix mehr auseinandreißn. (Im Hause wird Geräusch hörbar.) 's rührt sich was im Haus — pfüat dich Gott, mein herzliaber Schatz, denk an mich und — nix redn bis i wieder kumm!

Stasi. Guate Nacht, mein Bua, kumm bald wieder — guate Nacht — guate Nacht!

Sepp (eilt nach einer letzten Umarmung hastig ab).

Stasi (folgt ihm, bleibt am Staket stehen und winkt einen letzten Gruß, zurückkommend). Herr vergelts Gott! O himmlische Muatter i dank dir, du hast mich erhört. Nimm halt iatz mein Sepp in dein Schutz, laß eam nix Schlimms widerfahrn, i bitt dich recht schön, bring mir'n glücklich wieder! Guate Nacht, mein liaber Bua — an Juhschroa möcht i thoa, daß man z'weitest in die Berg drinna hört — aber nein, 's muaß ja noch hoamlich bleibn, mein Bua will's a so habn, also staad sein — mäuserlstaad! (Rechts ab.)

Dritter Auftritt.

Anna allein.

Anna (in leichtem Gewand mit herabhängenden Zöpfen, aus dem Hause; sie bleibt einen Moment auf der obersten Stufe stehen, blickt sich aufmerksam um und kommt dann herab). Is 's mir doch grad g'wen, als wenn i hätt redn hörn? Koa Mensch am Hof und der Hund rührt sich net! No, wer soll denn auch so spät noch auf sein? I wollt, i kunnt auch schlafn, aber's treibt mich umanand, grad als wenn ein Unglück in der Luft lieget, i hab koa Rast und koa Ruh; was dös nur is? 's werd doch mein Hans nix zuag'stößn sein? D' Nacht is helliacht, da geht er g'wiß heunt noch hoam und er muaß durchs Holz — leicht daß Oaner derfahrn hat,

daß der Hans 's Geld für zwoa Küah in der Taschn hat und wenn eam so a Loder aufpaßt — (aufschreiend) Jesses, Maria! i laß'n nimmer so spät furt, g'wiß net! (Setzt sich auf die Bank.) 's is doch eigen, wia d' Welt ganz anders ausschaugt, wenn's Herz schwaar is; dö selbign Berg und doch ganz anders, der nämliche Wald und doch anders, der selbig Mondschein und doch alles finster! (Steht wieder auf.) Wenn's nur Tag wäret, oder der Hans kummet endlich hoam —

Greiningers Stimme (in einiger Entfernung). Kerl, wenn i dich derwisch!

Anna (freudig). Der Hans! Gott sei Dank!

Vierter Auftritt.

Anna. Hans.

Hans (Hut und Stock in der Hand, stürzt herein). Hias! Hias!

Anna. Hans, was is denn g'schehgn?

Hans (den Stock erhebend). Aus die Augn gehst mir, du ganz schlechts Weib!

Anna (blickt ihn starr an).

Hans (eilt nach dem Haus, erblickt den Nelkenstrauß und prallt zurück, einen verächtlichen Blick auf Anna werfend; dann hebt er den Strauß auf und vor Anna hintretend, hält er ihr denselben dicht vor das Gesicht). Haha; haha! Hab i's net g'sagt, d' Zenzl soll mir'n Teufl net an d' Wand maln? Do is er schon auch! Ha, Nanni, wer moanst wohl, hat dir die Nagerln vor d' Hausthür g'legt? (Ergreift ihren Arm.)

Anna. I woaß 's net, und wann i's auch wüßt, i gebet dir doch koa Antwort auf so a Frag — aus laß mich!

Hans. Gelt, bin i dir z'früah hoamkummen? Gelt, muaß i grod so dumm daherkummen, daß i den Spitzbuam-Jagersknecht noch aus'n Hof schleichn siehg?

Anna (heftig). Dös is net wahr!

Hans. Freilich, wer so schlecht is wia du, der schaamt sich auch net z'leugnen, was i mit meine eignen Augn g'sehgn hab! Da aus'n Zaunthürl is er kumma, i hab'n deutlich derkennt wiar er durt in Wald eini is — wann i'n nur derwischt hätt!

Anna (will an Hans vorüber ins Haus).

Hans (sie zurückhaltend). Da bleibst; über d ö Schwelln gehst du nimmer!

Anna. Mein Buam will i holn!

Hans. Der bleibt bei mir, du hast koa Recht mehr dran!

Anna. Dös kann net dein Ernst sein!

Hans. Mach und geh zu dein Jager; lang werd die Gaudi net dauern, wo i'n derwisch, schlag i'n nieder wiar an Hund!

Anna. Gieb mir mein Bertl und laß mich gehn!

Hans. Nein, sag i, dich halt i net, aber der Bua bleibt bei mir und was dir g'hört, dös kannst morgn habn — wir zwoa san fertig!

Anna (in bitterem Schmerz). Hans, du woaßt net, was d' thuast! I geh, aber net weil i schuldig bin, nein, i geh, weil i do nimmer bleib, wo mir d' Ehr is gnummen wordn! Du werst's noch amal einsehgn, wia unrecht als d' mir thoan hast, nachher schaug, obst noch an Ruah und an Fried findn kannst. I will auch nix z'ruck habn, von dem was i dir zuabracht hab, nur mein Kind laß mir mitnehmen, i bin ja sunst bettelarm!

Hans (dringend). Nanni, g'steh's ein, daß der Jager bei dir g'wen is —

Anna (empört). Glaub was d' willst, i gieb dir koa Antwort mehr auf dö Frag — dich hat unser Herrgott mit Blindheit g'schlagn!

Hans. Blind bin i g'wen, so lang i dich für a rechtschaffens Weib g'haltn hab, aber iatz bin i sehget wordn; mach, daß d' mir aus'n Weg gehst und da — (wirft ihr die Blumen vor die Füße) dö Bleamerln kannst mitnehmen! (Ab ins Haus.)

Fünfter Auftritt.

Vorige ohne Hans.

Anna (die Arme ausbreitend). Hans! Hans! — — Verstoßn! Furtg'jagt wiar a Hund — wia hab i denn dös verdeant? Und mein Bertl, mein armer Bua, i kann ihn net lassn, i muaß'n habn! (Springt die Stufen hinauf und

schlägt an die verschlossene Thür; hebt mit plötzlichem Entschluß den Kopf.) Zenzl! Ja, dö muaß mir helfn, sie muaß mir mein Buam schaffn! Zu ihr will i gehn, was nachher aus mir werd, dös woaß unser Herrgott! (Kommt langsam herab und schreitet halb wankend nach dem Pförtchen; nachdem sie einige Schritte außerhalb des Pförtchens gemacht, bleibt sie stehen, blickt nach dem Hause, eilt plötzlich zurück und sinkt mit lautem Schluchzen händeringend am Staket in die Knie.)

Vierter Aufzug.

Scene wie im ersten Aufzug; an den Tischen vor dem Wirtshaus sitzen eine größere Anzahl Gäste; Ankommende und Abgehende beleben die Scene. Flinzerl und Lenerl gehen geschäftig ab und zu. Im Vordergrund rechts steht ein leerer Tisch.

Erster Auftritt.

Rodlbauer, Urschl, Bertl und Flecklschuster sitzen links im Vordergrund.

Flecklschuster (spielt Zither und singt dazu).

A Haus und a Stiagn
Und a Bett und a Wiagn
Und a Kuah und a Wei —
Bua, dös mögst dir wohl glei! (Jodler.)

(Die Jodler werden im Chorus wiederholt.)

Bertl. Mein Deandl is siehri,
Kaum daß's mit mir redt,
Wannst grad nur oan Schatz hast
Dös is halt a G'frett! (Jodler.)

Rodlbauer. Jatz hörts nur den Gischpl,
Was dem net einfallt,
Paß auf, wenn dir Kathl
Mit Kopfstückln zahlt. (Jodler.)

Bertl. Ja sehgts es, der Leuzl,
Der woaß's halt noch guat,
Wiar a g'wichtige Watschn
Von der Bäuerin thuat! (Jodler.)
(Gelächter.)

Flecklschuster. Der Pfarrer lest Messen,
Der Jager schiaßt d' Reh
Und i buß mein Deanderl,
Bis's gnua hat — Juchhe! (Jodler.)

Bertl. Geh, thua net so aufschneidn,
Es steht dir net an,
Dein Schatz ist der Maßkruag,
Der hat dir's anthan! (Jodler.)

Flecklschuster. Ziagts mich nur auf, übern Maßkruag, wann was drinn is, geht doch nix!

Rodlbauer. Dös is dein Sparbüchsn, gel ja?

Flecklschuster. Grad dös Nämlich hat d' Schusterwirtin auch g'sagt — Holla, Bertl! Bei dera hast dir fein d' Suppn bös versalzn!

Bertl. Wia so denn?

Flecklschuster. Der soll mir nur kummen, hat's g'schrien, dem werd i's zoagn, wo er hing'hört! Statt daß er rüberkummt, wia's ausg'macht g'wen is zwischen mir und der Urschl, damit z'wegn der Hochzet alles richti g'macht werd, geht der Dalk zum Gratuliern —

Bertl. Was? An Dalk hat's mich g'hoaßn? Jatz kriag i aber schon beinah a Wuat — i schon i!

Urschl. Dös is a Dummheit von der Kathl!

Flinzerl. Mirkst was, Alte?

Flecklschuster. No wart, hat's g'sagt, den werd i Nannerln, den damischn Lalli!

Bertl. Was? Dös hat's g'sagt? A Wuat kriag i — (weinerlich) i schon, i!

Flecklschuster. Und a G'sicht hat's dazua g'schnittn und a paar Fäust hat's dazua g'macht — no, du kannst dich halt g'freuen auf dö Hochzeiterin.

Bertl. Ja, Schneckn in der Hutzlbrüah! Nix werd draus,

i danket schön für an solchn Drachn — dö bringet i ja in der erschten Viertelstund um — i schon, i!

Rodlbauer. Hoho! hoho, Bertl!

Urschl. Recht hat er! So a Kratzbürschtn! Nix werd draus, aus dera Heierterei, mein Bertl braucht sich nix g'falln lassn, dös giebts net, gelt, Bua?

Flinzerl. Gott sei Dank, Alte, daß d' endli zur Einsicht kummst — mir is die ganz Gaudi so gegen den Strich gangen.

Bertl. Ganz leicht is's mir, daß i dö Zanga net z' heiertn brauch — Rodlbauer, gieb mir a Bußl! (Fällt ihm um den Hals.)

Rodlbauer. Jatz do schaug her! (Gelächter.)

Zweiter Auftritt.

Vorige. Hans. Dann Leuerl.

Hans (schaut verstohlen suchend umher). Grüaß Gott beinand!

Urschl. Bist alloane? Wo is denn d' Nanni?

Hans (unsicher). Dahoam! (Setzt sich an den leeren Tisch und wirft den Hut neben sich.) A Bier möcht i!

Urschl. Warum kummts denn net, heunt an ihrem Namenstag?

Hans (für sich). An ihrem Namenstag!

Bertl (hinüberrufend). Kummts wirkli net?

Urschl. Geh, Hans, red doch, warum kummt d' Nanni net? Werd ja doch net krank sein?

Flinzerl. Grüaß Gott, Hans, wo steckt denn d' Nanni?

Rodlbauer. Sag, wo hast denn dein Bäuerin?

Hans. I frag dich auch net, wo's die dein' hast — laß mich in Fried!

Rodlbauer. No, wennst mich auch net fragst, i sag dir's doch; dahoam sitzt's! 's is ihr was übers Leberl g'loffen, woaß der Teufl was! No, zwingen wer i's net zu der Lustbarkeit, meintwegn soll's dahoam hockn bleibn.

Bertl. Je, was sich der Rodlbauer alls z' sagen traut! (Gelächter.)

Flinzerl und **Urschl** (setzen sich neben Hans).

Flecklschuster. Deßwegn lassn wir uns koan Traurigkeit

g'spürn! Setz dich zu uns her, Greininger; wann auch d' Weiberts net da san — unser Herrgott hat sauberne Deandln gnua g'schaffn, (legt seinen Arm um Lenerl, welche eben die leeren Krüge holt) gelt, Lenerl?

Lenerl (stößt ihn zurück). Aber für dich glaub i schwerlich; du waarst mir grad der recht!

Flecklschuster. Bin i dir leicht net schön gnua?

Lenerl. Sei so guat; werst wohl a Staatskerl sein! Umsonst hat dich unser Herrgott net zwoaamal zualassn wiar er d' Füaß und d' Nasn austeilt hat! Hahaha!

(Gelächter.)

Flecklschuster. Du, gel, über mein Nasn sagst mir fein nix, auf die bin i stolz, so Oane siecht man net gleich wieder!

Lenerl. Gieb nur recht Obacht auf die Rarität; woaßt, 's waar Schad, wanns dir amal a paar Pfund davon aberschlagetn! (Lachend ab.)

Alle (brechen in schallendes Gelächter aus).

Rodlbauer. Du, Schuaster, han, dö hat dir amal hoam-g'leucht ohne Latern; grad nobl!

Bertl. Hörst, Flecklschuaster, wann mir Oane so was saget, i trischakets — i schon, i!

Lenerl (bringt die gefüllten Krüge und stellt sie auf den Tisch).

Flecklschuster (steht rasch auf, faßt Lenerls Kopf in beide Hände und küßt sie unter dem Gelächter der näherkommenden Gäste dreimal derb auf die Lippen.) Buam, dös hat g'schmeckt! Wann giebst mir den nächsten Schmatz, Deandl?

Lenerl (empört). Wenn d' Holzäpflbäum Weintraubn tragn, du Lakl, du abgeschmacher! (Läuft ab, indem sie den Mund kräftig mit der Schürze reibt.)

Urschl. Han, schaamst dich iatz net, Schuaster? Dös is amal schön, bald man sich a Bußl derstehln muß! (Lenerl nach ins Haus.)

Dritter Auftritt.

Vorige ohne Urschl.

Bertl (setzt sich zu Hans).

Rodlbauer. Kräftig hast es g'macht!

Flecklschuster. Wanns nur net so zuadringli waarn, dö Deandln! Aber g'schmeckt hat's, grad wia Mandelkern!

Bertl. Dein Alte wenns halt wisset, dö waar schon so und leget dir a paar Feigen dazua! (Macht die Gebärde des Ohrfeigens.)

Hans (zu Flinzerl). I hab dir's schon g'sagt — i woaß net, warum d' Nanni net mitgangen is! iatz laßt's mich in Ruah mit dem G'frag, sonst treibts mich auch noch davon. Lustig will i sein, spielts auf Leutln, grad extra will i lustig sein!

Bertl. I mog net, wenn d' Nanni net dabei is!

Hans (geht zu den Bauern nach links und giebt sich den Anschein lebhafter Heiterkeit).

Flinzerl. Dö G'schicht g'fallt nur halbet!

Flecklschuster. Also, richts Enk, Leutln! (Spielt auf der Zither einen Ländler, mehrere Paare tanzen nach der Musik.)

Rodlbauer (steht lachend auf und geht langsam zu Flinzerl).

Bertl. Was g'fallt dir net, Vater?

Flinzerl. Dö G'schicht mit dem Hans! Siehgst denn net, daß'n was druckt? Da is was net richtig, dös is koa natürliche Lustbarkeit!

Bertl. I will net hoffn, daß er was mit'n Annerl g'habt hat — Jesses, dö Prügel!

Rodlbauer. Geh zua, du Rennomierer! Wenns drauf ankummt, na rennst ja doch davon!

Bertl. Was? I? Moanst i fürcht mich vor dem? I wers eam schon zoagn, i schon, i!

Hans (herüberrufend). Bertl!

Bertl (zusammenschreckend). Wa — was willst denn, Hans?

Hans. Einschenken laß — juchhe, heunt hab i mein lustign Tag! (Mischt sich unter die Tanzenden.)

Rodlbauer (zu Bertl). Bist ja kaasweiß!

Bertl. No ja, bal d i ch Oaner so anbrüllt, nachher werst auch z'sammfahrn — — er — er soll's nur nochmal probiern, aber nachher zoag i's eam!

Hans (zu einem der Mädchen). Liesl, geh, tanzn wir an Schleifenden z'samm, der Landler geht mir fredi in d' Füaß! (Faßt das Mädchen um die Taille.) Schuaster, mach's kräftig, iatz kumm i — (Den Hut in die Luft werfend.) Juh — Juchhe!

(In diesem Augenblick hört man einen fernen, dumpfen, langsam verhallenden Donner; alle fahren auseinander; aus dem Hause eilen Urschl und Lenerl.)

Urschl. Himmlischer Vater, der Bergschreck!

Lenerl. A Lawin geht nieder!

Hans (hält sich taumelnd an einen Tisch).

Rodlbauer. Wenn's nur koan Unglück ang'richt hat!

Bertl. Alle Bot hörst aber iatz Oane niederplatschn; dös is fein schon fad!

Flinzerl. Ja, 's is nimmer hoamlich; so lang i denk san net so viel Lawin in oan Jahr gangen und schier jedesmal reißt's an Paar mit abi!

Flecklschuster. Was hat denn der Greininger?

Bertl. Hans! Du bist ja ganz derkemma!

Rodlbauer. Ja, 's kummt Oan grad schon in d' Glieder fahrn, balst 'n Bergschreck niederdonnern hörst, so mittn in der Lustigkeit.

Urschl. Hans, setz dich nieder!

Hans (läßt sich an seinem Tisch auf einen Stuhl fallen).

Flinzerl. Fredi beuteln thuats'n!

Flecklschuster. Setzts Enk her, Leutln, iatz geht doch nix mehr z'samm mit Singen und mit Tanzn! (Er setzt sich, mehrere Bauern zu ihm.)

Hans (ganz verstört). Basn — i muaß dir was sagn — 's druckt mir schier 's Herz ab!

Lenerl (aus dem Hause rufend). Wirtin, in d' Kuchl sollts kumma, 's Schmalz is ausganga.

Urschl. Ja, ja! I bin glei wieder da, Hans — Jesses, was san dös für Sachen! (Ab.)

Vierter Auftritt.

Vorige ohne Urschl.

Hans (für sich). Wenn i nur wüßt, wo d' Nanni woar — i hab g'wiß g'moant i wer's da findn; es laßt mir koan Ruah — — so hätt i's net nausstößn solln — (Stützt den Kopf in die Hände.)

Flecklschuster (zu dem sich auch Flinzerl und Rodlbauer gesellt haben). Ja, 's sell woaß i noch wia heunt! A Tag is's

g'wen, grad wia heunt, schön freundlich und sonnig, aber vorher hats a sakrische Kältn g'habt und Schnee is g'falln auf die Berg drobn, grad wia heuer in dem Jahr. Da is an dem erschtn warmen Tag a reicher Herr von Berlin, der in unsere Berg umanandkraxelt is, auf'n Hascher g'stiegn, auffi zu der Kapelln. So weit is alles guat gangen, aber wiar er abg'stiegn is, da hat's auf einmal 's Pfeiffen drobn ang'fangt, so unhoamli, daß er sich nimmer weiter traut hat, er is in a Felsloch einig'schloffn und hat sich verschnauft. Auf oanmal is a schrecklichs Gepolter losgangen, Schneehäufen san aberkugelt, dö allergrößten, na is's auf oamal ganz finster um eam wordn — der Bergschreck is gangen und hat 'n lebendig begrabn!

Alle (machen Zeichen des Entsetzens).

Hans (stöhnt leise auf).

Flecklschuster. Ja, durt hat eam's Herz anders pumpert, dem Bergkraxler! Aber d' Muatter Gottes, z'weng der er nauf is auf'n Hascher, dö hat'n net im Stich lassn, nein, bei Leib net! Sie hats a so g'richt, daß d' Hauptsach a weng weiter drent abi is und auf dem Fleck, wo der Berliner wiar in a Mausfalln g'sessn is, da war d' Schneeschicht net so dick, so daß er sich halbet hat durcharbeitn können. Wia nachher d' Leut z' Hilf kommen san, weil man g'wußt hat, daß er am Weg is, da hams 'n freilich ganz derstarrt g'fundn, aber mit Gotts Hilf hat er sich wieder derholt. Zum Dank für sein' Rettung hat er an dem Platz, wo der Bergschreck über eam kummen is, a Schutzhüttn baun lassen und wias amal a gar scharfe Lawin z'samma'rissn hat, da hat er's Geld g'schickt, daß wir's wieder ham aufrichtn können.

Flinzerl. Aber seitdem hat's es schon zwoamal wieder z'sammg'rissen und die sich 'neing'flücht ham, san elendig z' Grund gangen.

Rodlbauer. Aber's is halt doch schon mancher dadurch g'rett wordn, der Zuafluch drinn g'suacht hat und wann die Hüttn heunt wieder z'sammg'rissn werd, na bin i der Erscht, der sich umthuat, daß's Gmoand neuerdings aufrichtn laßt!

Fünfter Auftritt.

Vorige. Zenzl. Dann Urschl.

Zenzl (stürzt atemlos herein, auf Hans zu). Du hast es umbracht, du!

Alle. Was? Wen?

Hans (ist aufgesprungen und steht starren Blickes, regungslos, mit vorgestreckten Armen).

Zenzl (leidenschaftlich). Nausg'jagt hat er's mittn in der Nacht, den armen, unschuldigen Narrn; zu mir is's kemma ganz hoamlich und hat ans Kammerfenster klopft — Jesses, i hab g'moant a Geist steht drauß, so kaaßweiß hat's ausg'schaugt; i hab schon mein Lenzl aufweckn wolln, weil er aber gar so guat g'schlafn hat, bin i stad aussi und hab d' Nanni in die hinter Stubn geführt. Da hats mir alles verzählt, auf d' Knia is's nieder g'falln und hat bitt, i soll ihra Kind holn und daher ins Wirtshaus bringen; i hätts auch gethan und wenn i mit die Fäust um den Buam hätt rauffn müassen, aber was nutzt's denn iatz — drobn am Hascher liegt d' Nanni unter der Lawin!

Hans (aufschreiend). Ah! (Zugleich.)
Flinzerl. Hans! Hans! (Zugleich.)
Bertl. Nannerl! (Zugleich.)
Urschl. Jesses! Jesses! (Zugleich.)

(Alle Gäste drängen sich entsetzt um Zenzl und blicken scheu auf Hans.)

Hans (stürzt auf Zenzl zu). Woher woaßt du, daß d' Nanni auf'n Hascher is?

Zenzl. Rühr mich net an, du Unmensch! Woher i's woaß? In der Nacht hats noch auffi wolln und drobn bei der Muatter Gottes betn, daß's wieder zu ihrem Kind kummt; i hab's aber net furt lassn, sie war ja ganz derkeit und is umg'falln wiar a Fliagn. Ich hab's sogar vor mein Lenzl versteckt, weil's mich so drum bettelt hat. Vor a paar Stund hat sie sich aussig'schlichn aus'n Hof, der Großknecht hat's g'segn, wias gegn Hascher zua is. In Tod hast es triebn mit deiner dummen Eifersucht, du Mörder!

Urschl (schluchzend). Hans! Hans!

Flinzerl (fällt auf einen Stuhl vor dem Tisch und schlägt die Hände vor das Gesicht).

Hans (in bitterem Schmerz). Nanni! Nanni!

Zenzl. Ja, gel, iatz mögst es derschrein!

Hans. Machts mich net narrisch — weit hats s o nimmer hin!

Bertl (mit schüchternem Trotz). Was is g'schehgn mit der Nanni? Glei sagst es! Was hast ihr thoan?

Hans (lehnt sich schwerfällig und stöhnend an den Tischrand).

Zenzl. A schlechts Weib hat er's g'hoaßn! Wiar er heunt Nacht hoamkumma is, da hat er b'hauptt, er hätt'n Jagersepp aus'n Hof schleichen sehgn; d' Nanni hat hintern Zaun auf'n Bauern g'wart, weil ihr Angst um sein Hoamkumma war und auf die Staffeln hat a Buschn rote Nagerl g'legn — w i a s hinkumma san, woaß d' Nanni net und 'n Jager hät's mit koan Aug g'sehgn. I glaub ihr, denn über der ihre Lippen is no koa Lug kumma, aber der Hans, der sein bravs Weib besser kennen sollt, der hat's in der Nacht vom Hof g'jagt und wias grad um ihra Kind bettelt hat, da hat er g'sagt, sie hätt koan Recht mehr an dem Buam!

Bertl (zu Hans; ernst). Pfui Teufl, schaam dich!

Rodlbauer. Dös kannst am jüngsten Tag net verantworten!

Alle (treten scheu von Hans weg).

Hans (außer sich). I mach an End — i mach an End! (Will fort.)

Sechster Auftritt.

Vorige. Stasi.

Stasi (stürzt herein und sinkt vor Hans in die Knie). Helfts, Leut, helfts! Bauer, bring mich um, i bin schuld an dem Unglück, bei mir is der Sepp g'wen, die Bleameln hab i eam gebn wolln — d' Bäuerin is unschuldi!

Hans. Jesses, Marie und Joseph! (Sinkt wie gelähmt auf einen Stuhl.)

(Aus dem Dorf ertönt eine Glocke.)

Urschl. D' Sterbglockn für die Verunglückten, für unser Annerl!

Rodlbauer. I treib d' Leut z'samm, vielleicht is noch a Hilf möglich! (Ab; mehrere Gäste mit ihm.)

Bertl. Da muaß i auch dabei sein! (Ebenfalls mit einigen Leuten ab.)

Hans (schluchzend). Nanni — mein arms Weib!

Stasi. Greininger, vielleicht is d' Bäuerin noch z'rettn; der Sepp is mit etliche Burschen schon nauf aufn Hascher!

Zenzl. Wo aber werd d' Nanni z' finden sein?

Stasi. Der Botenfranz von Partenkirchen is ihr am Weg begegnet, sie kunnt net über d' Schutzhüttn naus-kumma sein, hat er g'sagt, durt muaß z'erscht g'suacht werdn!

Hans (aufspringend). Stangen — Seiler und warme Deckn — wer geht noch mit?

Flinzerl. Bleib, Hans; wir san Leut gnua — du kannst dich ja net auf die Füaß haltn!

Hans. Laßts mich! mein Nanni suach i und wenn i selm z' Grund geh dabei; i habs einitriebn in Bergschreck, i hols auch wieder raus — i hols — — steht's doch net da wia verstoanert — (ringt verzweiflungsvoll die Hände) rührts Enk doch — (in krampfhaftes Schluchzen ausbrechend) o, mein Gott, mein Gott!

(Während einige rasch in das Haus eilen und die Frauen den wankenden Hans stützen, fällt der Vorhang rasch unter dem fortwährenden Läuten der Glocke.)

Verwandlung.

Dieselbe darf nicht länger als höchstens eine Minute dauern und muß die vorige Dekoration so gestellt sein, daß diejenige für die Verwandlung bereits dahinter aufgebaut werden kann. Ganz kurze Musik, mit dem letzten Takt hebt sich der Vorhang. Die Scene stellt ein von Bergen umschlossenes Hochplateau vor, im Hintergrunde erblickt man einige, von der Lawine gestreifte, halbgebrochene Bäume. Schwaches Mondlicht ruht auf der Gegend.

Erster Auftritt.

Urschl. Zenzl und **Stasi.**

Urschl (liegt in eine Decke gehüllt links im Vordergrund).

Zenzl (sich über sie beugend). Jatz is's eing'schlafen; schlaf

nur, nachher vergißt doch dös Elend auf a kurze Zeit! 's rührt sich nix — dö Totenstill kunnt Oan narrisch machen; Jesses, so im Schnee umkumma müassen is schrecklich!

Stasi (steht entfernt von den andern, die gerungenen Hände nach abwärts, blickt sie starr nach den Berggipfeln links im Hintergrund).

Benzl. I moan, i halts nimmer aus da herunt; wenn wir nur grod mit die andern naufsteign hättn können, aber d' Urschl kann ja nimmer furt und alloane können wir's net da herunt lassn. Himmlischer Vater, wenn die Hilf nur net z'spät kummt!

Stasi. Nachher überleb i's net — i spring abi wo's am tiafstn is.

Benzl. Fürchtst dich leicht net der Sünden mit so an G'red? Woaßt net, daß der verdammt is, der sich selber umbringt?

Stasi. Dös bin i so wia so, wenn Bäuerin z'Grund gangen is durch mein Schuld! Es is wahr, i habs g'haßt, bitterlich g'haßt, so lang i glaubt hab, daß sie mir mein Sepp hat abwendig g'macht, aber dös hab i net wolln, unser Herrgott werds wissn — so schlecht bin i net, nein, so grundschlecht net!

Benzl. Nachher brauchst auch an koa so gottlos End z' denkn; thua betn, Deandl, 's sell is g'scheiter! (Niederknieend; feierlich langsam.) Vater im Himmel, erbarm dich, steh uns bei in unserer Not, richt du alles wieder zum Guatn, denn du hast ja die Macht und ohne dein Willn g'schiecht nix auf der Welt! Amen!

Stasi (ist leise mitbetend ebenfalls auf die Kniee gesunken; erhebt die gefalteten Hände). Amen! Amen!

Urschl (bewegt sich). Annerl — Annerl!

Benzl (aufstehend). Jatz moan i, is mir leichter! Werst sehgn, Stasi, unser Herrgott hat mich derhört!

Urschl (richtet sich halb auf). Hab i iatz traamt? (Um sich blickend.) Nein — iatz woaß i's wieder, 's is Wahrheit — der Bergschreck!

Benzl. Hab guatn Muat, Wirtin; z'letzt geht doch alles wia unser Herrgott will!

(Im Hintergrunde oben zwischen den Bergen erscheint Bertl, der hastig abwärts steigt und lebhafte Zeichen macht.)

Benzl. Da kummt der Bertl g'rennt; schaug nur, wiar er mit die Händ fuchtelt — der bringt a Nachricht!

Zweiter Auftritt.

Vorige. Bertl.

Bertl (atemlos). Der Vater schickt mich runter — o mein Muatterl, du verfrierst mir ja, ganz eiskalt bist!

Benzl (macht ärgerlich Zeichen der Ungeduld).

Stasi (hat sich schüchtern genähert und legt eine Hand auf Bertls Schulter). Habts was g'funden drobn?

Bertl (schüttelt ihre Hand unwillig ab). Rühr mich nur du net an!

Urschl. Bertl — habts nix g'funden?

Bertl. Jeß, desz'wegn schickt mich ja der Vater — freilich hams was g'fundn!

Stasi (preßt beide Hände auf die Brust und starrt ihn atemlos an).

Urschl und **Benzl** (gleichzeitig). Was? d' Nanni?

Bertl. Dös woaß i ja selber net — mein, 's is ja zum Narretwerdn!

Benzl. Jatz red amal!

Bertl. So laß mir doch Zeit; wer kann denn so schnell denkn?

Benzl. Laßt iatz dein Muatterl vor Angst rein umkummen?

Bertl. Muatterl! Muatterl! I — i b'sinn mich ja grad — (Stützt sie mit seinen Armen.) Jatz fallts mir wieder ein! Bei der Schutzhüttn, da, wo wir halt g'moant habn, daß's der richtig Fleck is, da ham wir's Grabn ang'fangt, der Hans alleweil vorndran, daß eam der Schweiß nur so übers G'sicht g'ronnen is — nix hat sich zoagt! Alleweil tiafer san wir kummen, koa Wörtl is g'redt wordn, nix hat man g'hört als dös Schnaufen von die Männer und 's Knirschen von die Schaufeln. Auf oanmal hat der Sepp an Schroa thoan und hat wütig neing'haut mit der Schaufel in Schnee — er is aufs Dach von der Schutzhüttn g'stoßn! Wia der Wind is's Grabn gangen, a paarmal hat der nachrutschend Schnee alles wieder verwaht, endlich aber is a Stück vom Dach schneefrei dag'legn; der Hans

hat mitn Hackl zuag'haut, daß d' Fetzn g'flogn san, nachher hat er sich an a Seil binden lassen und is durchkrochen, in d' Hüttn eini — wias weiter gangen is, woaß i net, der Vater hat mich gleich zu Enk aberg'schickt!

Stasi (sinkt in die Kniee und hebt die gerungenen Hände zum Himmel).

Urschl. Wenns es nur derreicht hat, d' Schutzhüttn, wenns nur net abig'rissn wordn is übers G'wänd!

Zenzl. Denk nur net gleich ans Schlimmste! Schaug, a bisl muaßt dich aufrichtn, Wirtin. An Schutzengl werd d' Nanni ja doch g'habt ham und gar auf so an frommen Weg zu der Gnadenkapelln!

Bertl. Mein silbern Tauflöffel, den i vom Herrn Pfarrer kriagt hab, den häng i auf drobn im Kircherl, wenn d' Nanni heil davon kummt; i schon i!

Zenzl (zu Stasi). Geh, Stasi, nimm dich z'samm, muaßt net so ganz verzagt sein — Jesses, muaß i auch noch alleweil tröstn und woaß selber net, wo mir der Kopf steht!

Stasi. Du bist guat dran, Bäuerin, du hast koa Schuld an dem Unglück, aber i — aber i!

Bertl. Ja, hinterdrein da kannst iatz flenna, gel ja?

Zenzl. Geh, sei doch net a so hartherzig, Bertl; siehgst net, daß dös Deandl so schier z'sammbricht?

Bertl. Freilich, thua mich noch schimpfn auch, weil mir dös grausig End von unsern Annerl z' Herzn geht!

Stasi. Sag dös net, um aller Heiligen willn — sag dös net!

Zenzl. Staad; hörts nix? (Sie eilt mit Stasi nach dem Hintergrund und beide blicken gespannt nach oben links.)

Zenzl. Sie kommen!

Stasi. Himmlische Muatter Gottes!

Dritter Auftritt.

Vorige.

Von hoch oben links kommt folgender Zug: zwei Männer mit brennenden Fackeln, dann einige Bursche mit Schaufeln und Hacken, dann die Bahre, auf welcher Anna liegt, hinter derselben Hans, wankend und ganz erschöpft, von Sepp und Flinzerl geführt, dann der Bader, dann wieder mehrere Bauern mit Rettungswerkzeugen. Die Bahre wird im Vordergrund, in der Mitte der Bühne niedergesetzt, Hans sinkt daran nieder. Allmählich steigt der Vollmond über die Berge.

Bertl (sich über Anna neigend). Koan Schnaufer thuat's?

Zenzl. Waar net übel; für was is denn der Bader da?

Bader (hat sich hilfreich um Anna bemüht). Druckts net so narret, gehts auf d' Seitn; mit Gottes Hilf bring i's schon wieder z'recht — brochn is nix! Hans, heb ihr 'n Kopf a bisl höher! (Schüttet aus einem Fläschchen auf ein Tuch und hält es Anna vor den Mund.)

Hans (umschlingt Anna und lehnt ihr Haupt an seine Brust). Wannst mirs wieder lebendig machst, Bader, nachher verlang von mir, was d' willst!

Bader. I thua, was i kann!

Stasi. Sepp, dös überleb i net!

Sepp. Sei staad, mein arms Deandl, noch is's ja net g'storbn!

Hans (aufschreiend). Nanni! Nanni!

Urschl. Is's tot?

Bader. Sie lebt! Sie rührt sich!

Anna (halblaut). Luft — Hans! Hilf!

Hans. Annerl, kennst mich denn net?

Anna. Heilige Muatter Gottes — verlaß mich net — mein arms Kind — und mein armer, armer Hans — (Bricht in leises, klagendes Weinen aus.)

Hans. I bin ja bei dir —

Flinzerl. Alle san wir da, Annerl!

Anna (blickt Hans lange an, dann halb freudig, halb zweifelnd). Hans — du? Ja, hab i denn traamt? Du bist bei mir — ja, hast mich denn net verstoßn?

Hans. Nanni, verzeih mir! I woaß, wia unrecht als i dir thoan hab, d' Stasi hat alles eing'standen; bei ihr is der Sepp g'wen, sie is ihrem Vatern, dem reichen Bergmüller z' Lengrias davon z'wegn an Jager, sie hat dich im nämlichen Verdacht g'habt wiar i!

Anna. D' Stasi! I hab mir's denkt!

Urschl (zu den Umstehenden). I moan, dö Zwoa brauchetn uns iatz net — (Zu Stasi.) Deandl, du hast mir auch fredi Angst g'macht. (Alle außer Hans und Anna ziehen sich nach dem Hintergrund zurück.)

Hans. Nanni, schaug, was i auch verschuld hab an dir,

i habs büaßt in die vier Stund, derweil wir dich g'sucht ham unter der Lawin —

Anna (entsetzt). Der Bergschreck! Ja, iatz woaß i alles!

Hans. Dös kannst du mir ja ewig net verzeihn, i bin a schlechter Mensch — a ganz schlechter Mensch! (Legt sein Haupt in ihren Schoß.)

Anna. Red net so und woan net! 's is ja alls verziehn; und i hab ja auch a guats Teil Schuld g'habt, dös woaß i erscht iatzt!

Hans. Du, Nanni? Du?

Anna. Ja! Warum hab i mich so von mein Stolz blendn lassn, warum bin i glei furtg'rennt, ohne dir a guats Wörtl z'gönnen?

Hans. Nein, mach mich net besser als ich bin! Du hättst dir d' Seel rausredn können, i hätt dir doch net glaubt; und, daß i nur überhaupt hab denkn können, du wärst a schlechts Weib, du Nanni, dös hat unser Herrgott g'straft und wia! dös aber sag i dir, wenn wir dich net g'funden hättn, wann du z'Grund gangen waarst, nachher hätt unser Büawerl Vater und Muatter an oan Tag verlorn!

Anna (aufschreiend). Hans!

Hans (bedeckt sein Antlitz mit den Händen).

Anna. Jatz muaßt aber g'scheit sein, gel, mir z' Liab?

Hans. Dir z' Liab! Ja freilich, was thät i dir iatz net alles z' Liab! (Küßt sie.)

Anna. So und iatz müassn wir auch an die andern denkn; Stasi!

Stasi (vorstürzend). Da bin i — kannst mir denn verzeihn!

Anna. Ja, denn du hast Todesangst gnua um mich ausg'standn! Unser Herrgott hat ja alles wieder recht g'macht, ohne sein Hilf lieget i iatz im Schnee vergrabn und mein Bertl hätt koa Muatterl mehr! (Steht langsam auf.)

Urschl (vorkommend). Nannerl, hast dir nix innawendi thoan! g'spürst koa Wehthoan?

Anna. G'wiß net, Basn; a wengl schwach bin i halt, aber sunst fehlt mir nix.

Bertl (vordrängend). Gel, Nanni, mich wenns halt net g'habt hättn beim Retten, nachher waars net so g'schwind gangen?

Zenzl. So? Wer hats denn eigentlich g'funden?

Bertl. Der Hans!

Urschl. Wo denn?

Bertl. Ganz hint in an Winkl; Bretter und Balkn, alls is auf ihr dromg'legn!

Flinzerl (lächelnd). No und wer hat's denn vürazogn?

Bertl. Der Hans!

Urschl. Und wer hats denn rausschafft?

Bertl. No, der Hans halt!

Zenzl (spöttisch). Ja, d i ch bals halt net g'habt hättn!

Bertl (wichtig). Dös waar g'fehlt g'wen — i hab dir anders g'schrien; i schon, i!

Anna. Ös alle habts mir g'holfn — i werds koan Danzign vergessn!

Sepp. Hans, dös geht dich hauptsächlich an; du hast ja doch 's meist ausg'richt! Ja, ja, a paarmal is 's eam selber nah g'standn, daß'n abireißt, aber er hats net g'acht und dem Hans hast es z'dankn, Bäuerin, daß d' 'n Himmel wiedersiehgst und deine Berg!

Hans (dem sich alle Hände entgegenstrecken). Laß's guat sein, Sepp, du hast dich auch net b'sunna —

Anna. Sepp, Stasi, (ergreift beider Hände) vergelts Enk Gott! Und mit'n Bergmüller red i iatz a Wörtl und i woaß, dös giebt aus! Dein Kammerwagn richt i dir auf, Stasl, d ö Freud müaßts mir schon lassn!

Hans (hält Sepp die Hand hin). Schlag ein. Sepp, von iatz an wolln wir guate Kameraden sein!

Sepp. D ö s is a Wort — da hast mein Hand!

Stasi. I bin wiar im Traam!

Bader. Jatz schaugn wir aber, daß wir weiter kummen, sunst g'friert uns da herobn noch der Verstand ein und dös waar g'fehlt; also, richts Enk z'samm!

Sepp (nimmt Stasi bei der Hand). Geh, Deandl — und daß d' woaßt wia mir iatz z' Muat is, will i's einischrein in die Berg — Ju — — Juchhe! (Ab mit Stasi.)

(Alle außer Anna und Hans folgen dem Sepp und der Stasi).

Anna. Und du, Hans?

Hans. I schrei's net aussi in d' Welt und net eini in

d' Berg, i sag dir's ganz hoamlich — du bist mir's Liabst auf der Welt!

Flinzerl (aus der Tiefe). Was treibt's denn so lang?

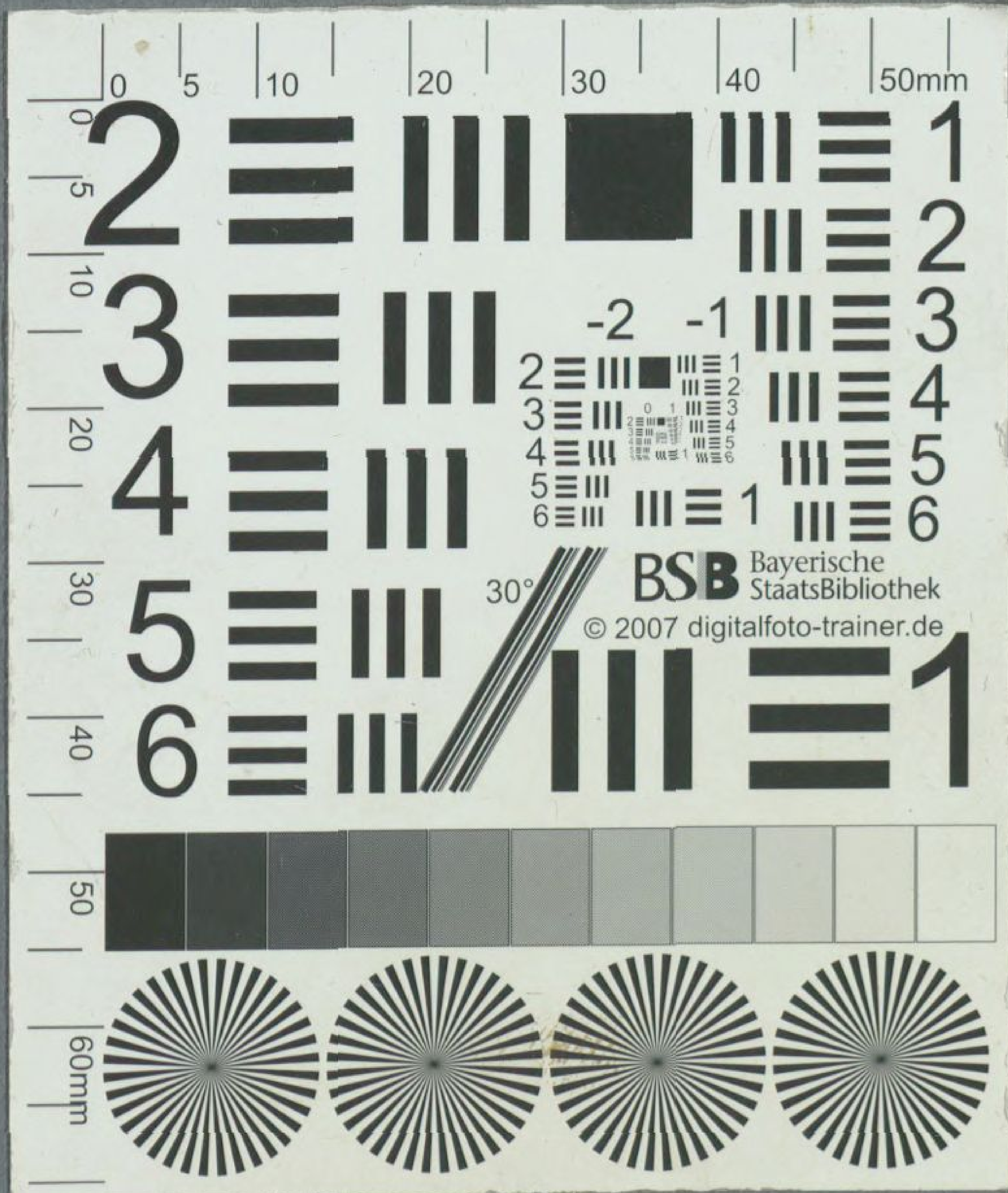
Bertl (ist zurückgekehrt und steckt den Kopf lauschend hinter einem Felsen vor).

Hans (ruft lachend). Dös braucht koa Mensch z'wissn; dös is unser Sach. (Küßt Anna.)

Bertl (vorspringend). Ah — ah — i hab's g'sehgn — so weit gehts dir ja wieder ganz guat Annerl — iatz da schaug her! (Läuft nach dem Hintergrund, legt die Hand an den Mund und ruft hinunter.) Bußln tehans!

Anna (lachend). Bist glei staad, du dummer Bua? Iatz extra! (Während Anna Hans um den Hals fällt, hört man Sepp unten einen lauten Juchschrei ausstoßen, welchen Bertl übermütig erwidert, wobei er seinen Hut hoch in die Luft wirft.)

Ende.



BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

